



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

376 (16.8.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 4. M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. 1. (Baslermühlweg). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schöngartenstr. 19/20 u. Herfelfstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24914, 24915, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig. Kolonnenpreis für 100 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Korrekturen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Zeit und Orten · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Auf dem Weltflug über Russland Moskau wird nicht überflogen

Wegen ungünstiger Wetterlage

Moskau, 16. Aug. (United Press.) „Graf Zeppelin“ kreuzte heute früh um 4,55 Uhr Ortszeit (3,55 Uhr MEZ.) über Wolgoda (zirka 400 Km. nördlich von Moskau). Das Luftschiff flog mit nordöstlichem Kurs weiter. Zur großen Enttäuschung der Moskauer Bevölkerung sandte Dr. Eckener an die Sowjetrussische Luftfahrtgesellschaft, die ihm Gräße und eine Einladung geschickt hatte, einen Funkpruch, worin er bedauert, daß die Witterungsverhältnisse es dem Luftschiff nicht erlaubten, Moskau zu überfliegen. Trotzdem blieben Freunde der Luftschiffahrt, Zeitungs-korrespondenten und Mitglieder der deutschen Botschaft wach, um auf die neuesten Nachrichten zu warten.

Russische Sympathien

Moskau, 15. Aug. (United Press.) Der tapferen Besatzung des Graf Zeppelin sandte der Verband der Radiomateure Sowjet-Russlands auf dem Funkwege die herzlichsten Willkommgrüße. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Wiel Glück zur Fahrt; wir sind in Gedanken bei Euch“. Gleichzeitig wird das Luftschiff in diesem Funkpruch gebeten, die Verbindung mit den russischen Funkstellen, während es über dem Sowjetgebiet ist, aufrechtzuerhalten.

Die Sowjetrussische Luftfahrtgesellschaft Dissawia im hat alle ihre Zweigstellen, die auf der Strecke liegen, welche „Graf Zeppelin“ vermutlich überfliegen wird, angewiesen, dem Luftschiff, falls erforderlich, alle Hilfe angedeihen zu lassen.

Aus den vor dieser neuesten Meldungen eingetroffenen Standardberichten verzeichnen wird noch die folgenden:

„Graf Zeppelin“ über Königsberg

Der „Graf Zeppelin“ kam in Königsberg am Donnerstag nachmittag wenige Minuten vor 16 Uhr aus westlicher Richtung in Sicht. Das Luftschiff, das von vier Flugzeugen umkreist wurde, befand sich um 16,15 Uhr über dem Kern der Stadt, wo es überall jubelnd begrüßt wurde. Nachdem das Luftschiff eine Schleife über der Stadt ausgeführt hatte, nahm es Kurs in Richtung Nordost und entwand um 16,30 Uhr den Blicken.

Die Stadt Königsberg entsandte folgenden Funkpruch an den „Graf Zeppelin“:

Die Hauptstadt der vom Vaterlande abgeschnürten Provinz Ostpreußen grüßt den „Graf Zeppelin“. Allen Teilnehmern an der Weltfahrt unseren Gruß. „Graf Zeppelin“ verbindet uns mit dem Vaterlande. Er beseuert mächtig unseren Willen, mit ihm wieder vereint zu werden. Wir danken für sein Erscheinen über unserer Stadt. Unsere Wünsche und unsere Hoffnungen begleiten ihn auf seiner Weltfahrt. Durch seine Arbeit zum Sieg.
Stadt Königsberg, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer.

Der Zeppelin über Russland

Romno, 16. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat gestern Abend Vitauen mit etwa 120 Kilometern Stundengeschwindigkeit überflogen. Baltische Verkehrsflugzeuge gaben dem Luftschiff das Geleit bis Dornawa. Um 19,30 Uhr wurde die lettisch-litauische Grenze überflogen.

Damburg, 16. Aug. Die Davaq teilt mit, daß sich „Graf Zeppelin“ um 20 Uhr M. G. S. nördlich von Polozk an der Duna befunden habe.

Riga, 16. Aug. Um 20,10 Uhr M. G. S. hat der „Graf Zeppelin“ gestern die lettisch-russische Grenze bei Kraslawka überflogen.

Ein großes Ereignis für die ganze Welt

Paris, 16. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das französische Publikum verfolgt mit großem Interesse die Weltreise des Zeppelin, über die die Presse ausführlich berichtet. Zwei Morgenblätter, der „Matin“ und das „Journal“, veröffentlichen ausführliche Sonderberichte über die Einzelheiten der historischen Fahrt, die ihnen durch Funkpruch übermittelt werden. Der „Matin“ hat einen eigenen Korrespondenten an Bord des Luftschiffes. „Journal“ erhält seine Meldungen von einem deutschen Journalisten, der die Fahrt ebenfalls mitmacht. Auf den Straßen reißt man sich morgens diese beiden Blätter fast aus den Händen, da die zur Arbeit gehenden Pariser sich in aller Eile über den Verlauf der Reise des riesigen Luftschiffes erkundigen wollen, dessen eindrucksvollen, sicheren Flug sie vor einigen Tagen mit eigenen Augen bewundern konnten. „Journal“ weist in einer redaktionellen Bemerkung auf die Großartigkeit dieser Weltreise hin, die mit dem deutschen Luftschiff unternommen wird. Wenn auch dieser Weltflug deutsch sei, meint das Blatt, so seien die Pläne Dr. Eckeners doch so großartig, daß die Reise ein großes Ereignis für die ganze Welt bedeute und die ganze Menschheit interessiere.

Die Verschleppungstaktik der Sozialdemokraten

Die Reform der Arbeitslosenversicherung wird immer wieder hinausgeschoben

Gefährliches Spiel mit dem Feuer

Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Man soll die Dinge sehen wie sie sind: Die Ansichten, daß über die Arbeitslosenversicherung eine Verständigung erzielt werden wird, sind sehr gering, obwohl das Kommuniqué über die getriggte gemeinsame Besprechung der Parteiführer mit den Kabinettsmitgliedern in der Reichskanzlei die Notwendigkeit eines beschleunigten Verfahrens betont. Reichs-arbeitsminister Wiffell hatte trotz seiner wiederholten, im Reichstag gegebenen Zusicherungen, sein Versprechen, bis zum 15. August, dem Tag des Zusammentritts des Sozialpolitischen Ausschusses eine Reformvorlage fertigzustellen, nicht eingehalten. Materielle Gründe für eine solche Verzögerung lassen sich schwerlich anführen. Es handelt sich lediglich darum, ob sich das Kabinett zu einer baldigen Entscheidung aufrafft. Daran aber scheint es immer noch zu fehlen. Man hat den alten Verlegenheitsausweg gewählt und fürt erste einmal die Sache nochmals an die Parteien verwiesen. Eine Art interfraktioneller Ausschuss, bestehend aus den Parteiführern und den Fraktionsführern, soll in den nächsten beiden Tagen nochmals in Verhandlungen eine Verständigung herbeiführen, damit die Regierung auf solcher Grundlage endlich ihre Vorlage an den sozialpolitischen Ausschuss bringen kann. Herr Wiffell hat sich, wie wir hören, in der heutigen Besprechung lediglich darauf beschränkt, in aller Kürze über das Sachverständigengutachten zu referieren. In der Diskussion, die sich an dieses Referat schloß, ist dann von einem Volksparteiler darauf hingewiesen worden, daß die Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses sich nur fruchtbar gestalten können, wenn ihm ein Regierungsentwurf zur Unterlage dient. Es ist in diesem Zusammenhang verlangt worden, daß der Regierung eine knappe Frist gestellt werde, in der sie ihrer Ankündigung getreu, nun endlich die Vorlage dem Ausschuss zuzuleiten habe. Herr Dröner hat denn auch im Namen der Regierung die Bereitschaft ausgedrückt, in möglichst kurzer Zeit eine entsprechende Vorlage zu verabschieden.

Soweit könnte man sich mit dem Ergebnis der heutigen Besprechung zufriedengeben. Da indes bei den bestehenden starken Meinungsdivergenzen damit gerechnet werden muß, daß die interfraktionellen Besprechungen, die heute und Samstag gepflogen werden sollen, zu keiner Einigung führen werden, ist die Gefahr einer abermaligen Verschleppung keineswegs aus dem Wege geräumt. Das günstigste wäre noch, daß das Kabinett sich zur Annahme einer Vorlage entschließt, die auf der Basis des Sachverständigengutachtens ausgeht. Allerdings müßte dann Herr Wiffell sehr beträchtliche Änderungen an dem von ihm geplanten Entwurf vornehmen.

Wenn auch der „Vorwärts“ nach den heftigen Vorwürfen der letzten Zeit heute etwas mildere Saiten angezogen hat und auch in der getriggen Parteiführerbesprechung die Sozialdemokraten, wie man uns versichert, sich verhältnismäßig reserviert verhalten haben, so ist doch kaum anzunehmen, daß sie ihre Verschleppungstaktik aufgeben werden. Es ist gar zu offenkundig, daß sie gerne noch einen Erfolg auf der Haager Konferenz einheimen möchten, um darnach

die Flucht aus der Regierung anzutreten.

Dabei soll nicht übersehen werden, daß die vernünftigen Elemente in der Sozialdemokratie sich durchaus darüber im Klaren sind, daß eine verantwortliche Reichspolitik überhaupt nicht zu machen ist, wenn nicht in Zukunft ganz durchgreifende Reformen auf allen Gebieten, namentlich auf denen der Sozialpolitik, durchgeführt werden. Sie wissen aber auf der anderen Seite, daß eine solche Politik sie bei der Arbeiterschaft auf schwerste Diskreditieren würde und sie sind drauf und dran, die Schlußfolgerungen aus solcher Erkenntnis zu ziehen.

Die finanzielle Lage des Reiches gestaltet sich immer katastrophaler. Seit dem Auseinandergehen des Reichstages sind wir weiter auf der abschüssigen Bahn hinabgeglitten. Nach unserer Kenntnis darf schon jetzt als sicher betrachtet werden, daß alles, was nach Annahme des Vermögensplans in seiner letzten Form an Ersparnissen eintreten würde, durch das

Defizit des Jahres 1928 und das noch abzuwartende des Jahres 1929 restlos aufgezehrt werden wird. Besonders trübselig liegen die Dinge noch auf sozialpolitischem Gebiet. Das gilt vor allem eben auch für die Arbeitslosenversicherung. Die Situation ist die: Bei Annahme einer Höchstziffer von 1,5 Millionen Arbeitsloser wird, wenn nichts geschehen sollte, über die im Etat schon vorgesehenen Mittel hinaus

für 1929 ein Defizit von ungefähr 4 Milliarden Mark zu erwarten sein. Rame ein Geleß auf der Grundlage des Sachverständigengutachtens zustande, so würde dieses Defizit sich um etwa 150 Millionen vermindern, so daß dann immer noch ein ungedeckter Betrag von 100 Millionen bleiben würde, wobei es sich wohlbedenkt um ein ständig wiederkehrendes Defizit handelt. Unter solchen Umständen ist es geradezu die Pflicht der Regierung, unverzüglich die bessere Hand an das bisherige System anzulegen. Gewiß wird niemand verkennen, daß den großen politischen Entscheidungen, um die es jetzt im Haag geht, augenblicklich der Vorrang gebührt. Das wieder rechtfertigt noch keineswegs die Bemühungen der Sozialdemokraten, die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung auf die lange Bank zu schieben. Eine Krise im jetzigen Augenblick wollen natürlich auch sie nicht. Sie sollten sich aber darüber klar sein, daß ihre Sabotagepolitik gegen eine wirklich durchgreifende Reform der Arbeitslosenversicherung eine gefährliches Spiel mit dem Feuer bedeutet.

Bedenken hier, Bedenken dort

Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In Zentrumskreisen gibt man sich, wie wir hören, der Hoffnung hin, daß die sehr tiefgehenden Meinungsdivergenzen, die namentlich zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie in der Frage der Arbeitslosenversicherung herrschen, sich doch noch dadurch würden ausgleichen lassen, daß beide Parteien ihre Forderungen auf die Beschlüsse des Sachverständigenausschusses reduziereten. Dieser Meinung scheint vor allem auch der Vorsitzende des sozialpolitischen Ausschusses, der Zentrumsabgeordnete Eise, zu sein, von dem auch die Anregung zu den interfraktionellen Besprechungen am Freitag und Samstag ausgegangen ist.

Die scharfe Kritik freilich, die das Sachverständigengutachten sowohl von Arbeitgebern wie von Arbeitnehmern erfahren hat, läßt ein solches Kompromiß vorläufig noch als recht zweifelhaft erscheinen. Großer Widerstand würde vermutlich bei den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften sich geltend machen. Der volksparteiliche Führer Dr. Schölk hat übrigens bei der getriggen Konferenz in der Reichskanzlei ausdrücklich betont, daß er, falls die Regierung nicht bis zum nächsten Donnerstag dem Ausschuss ihren Entwurf vorgelegt hätte, die Volkspartei einberufen würde, um zu der neu geschaffenen Voge Stellung zu nehmen. Nicht uninteressant ist, daß der Städtetag und die Kommunalverbände gebeten haben, vom Ausschuss gehört zu werden.

Sie befürchten offenbar, daß ein harter Abban der Arbeitslosenunterstützung eine entsprechend gesteigerte Inanspruchnahme der Kommunen zur Folge haben werde.

Die das A. L. erfährt, besteht auch bei der Mehrheit der deutschen Länderregierungen der Wunsch, zu der Reform der Arbeitslosenversicherung noch einmal Stellung zu nehmen. Es verlanet, daß am Dienstag vormittag eine Länderkonferenz zusammentreten wird.

Wie verhält sich das Zentrum?

Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der reichlich plumpe Versuch des „Vorwärts“, Bewirtung ins Zentrumslager zu tragen und die christlichen Gewerkschaften in der Frage der Arbeitslosenversicherung völlig ins Zielwasser der Sozialdemokratie zu ziehen, hat das gerade Gegenteil bewirkt. Der „Deutsche“, das christliche Gewerkschaftsorgan, erklärt kühl, die christliche Arbeiterschaft hoffe allerdings, daß es ihr gelingen werde, in allen Parteien, in denen sie Einfluß hat, das Hinabgleiten in die Gedankenwelt der Großkapitalisten zu verhindern, wie der „Vorwärts“ sich ausdrückt. Das bedeute aber nicht, daß sie Schlepenträger der Sozialdemokratie sein wolle. Den christlichen Gewerkschaften komme es, wie der „Deutsche“ weiter ausführt, auf eine Gesamtreform, nicht auf eine Teilreineigung an, wie sie die Sozialdemokratie anstrebe. Zum Schluß heißt es: „Eine soziale Politik machen wir bei der Reform der Arbeitslosenversicherung mit, aber keine sozialdemokratische.“

Die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, bezeichnet das Krisengerede, in dem sich der „Vorwärts“ gefällt, als „reichlich inopportun“ und hängt der Frage die Stelle an, indem sie bemerkt: „Will das sozialdemokratische Organ etwas besser reden, die von der Regierung mächtige Zeit der Sozialdemokratischen Partei münden und ihr die Absicht zuschieben, sich nach dem Abschluß der Haager Konferenz und vor Beginn der schwierigen finanzpolitischen Debatten aus dem Kabinett zurückzuziehen und das Feld vor Herrn Dugenberg zu räumen?“

In diesem Falle müßte man die Verantwortung der Frage, was wird aus der Arbeitslosenversicherung, dem „Vorwärts“ überlassen.“

* Das Reichsmilchgesetz. Der Reichs Ernährungsminister wird, wie wir hören, in nächster Zeit dem Reichskabinett den Entwurf eines Reichsmilchgesetzes vorlegen, nachdem die Verhandlungen mit den Länderregierungen im wesentlichen zu einer Einigung geführt haben.

Eine Wendung im Straßenbau?

Die Erdtorpedo-Straßenkonstruktion

Schon vor einiger Zeit veröffentlichten wir einen Artikel über die Wirkungen der Straßenererschütterungen durch Lastwagen auf Grund damals angelegter wissenschaftlicher Versuche. Dieser Tage haben nun neue ausgiebige Prüfungen in Karlsruhe nach dieser Richtung auf eigene nach dem Schnellverfahren System erbaute Straße stattgefunden. Darüber liegen von verschiedenen an den Prüfungen teilnehmenden Sachverständigen zustimmende Artikel vor, von denen wir den nachstehenden veröffentlichen.

Die fortwährend gesteigerte Verkehrstätigkeit auf den Straßen beschäftigt seit vielen Jahren Wissenschaft, Technik und Finanzwirtschaft und zwingt dazu, neue Systeme zu erfinden, die den heutigen Verkehrsverhältnissen in jeder Beziehung Rechnung tragen. Kein Straßenbausystem der Gegenwart hat aber bisher diese Bedingungen erfüllt.

Die neue Erfindung des Ingenieurs Anton Schneider (Karlsruhe) des Erdtorpedostrassenbaues

ist bestimmt, eine völlige Umwälzung auf dem Gebiet des gesamten Straßenbaus herbeizuführen. Bei dieser Erfindung handelt es sich um eine Eisenkonstruktion, die alle Vorteile einer modernen Verkehrsstraße erfüllt und dabei eine fast unbegrenzte Dauerhaftigkeit bei billigem Herstellungspreis und kürzester Herstellungsdauer, raue Oberfläche und Staubfreiheit usw. aufweist.

Der Hauptvorteil der Erdtorpedostrassenkonstruktion besteht aber in der fast völligen Erschütterungsfreiheit der Gebäude und bedeutet eine Aufhebung der die Gebäude seither in ihrem Selbstbestand so sehr gefährdenden Erschütterungen. Die erschütterungsfreie Straße verhindert die frühzeitige Baufälligkeit der Gebäude, der sie seither durch fortgesetzte Erschütterungen, verursacht durch schwere Lastfahrzeuge usw., ausgesetzt waren, für die bisher keinerlei Abhilfsmittel bestanden, und bereitet den berechtigten Klagen der Gebäudeeigentümer wie auch der Mieter ein Ende.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die Straßenkonstruktion auf jedem Untergrund (Moorboden, frisch ausgeschütteten Boden usw.) sofort benutzbar erstellt werden kann und daß nötige Arbeiten unter der Straßensfahrbahn ohne Verkehrsstörungen und ohne Aufgrabung des Straßentors vorgenommen werden können. Die Erdtorpedostrassenkonstruktion ist in den einzelnen Gliedern gelenkig und beweglich federnd. Es werden drei Arten von Straßensystemen ausgeführt:

1. Erdtorpedoautostraßen,
2. Erdtorpedolandstraßen und
3. erschütterungsfreie Straßen zur Vermeidung von Gebäudeschädigungen in den Städten und Gemeinden.

Diese drei Systeme werden jeweils statisch bestimmt und in Eisenbeton konstruiert. Nach den Urteilen maßgebender Sachverständiger eignet sich die Konstruktion sowohl in Ländern mit heißem, als auch in solchen mit gemäßigtem und kaltem Klima. Auf Anregung des Erfinders des neuen Straßensystems hat man in letzter Zeit an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Stuttgart mit Hilfe der badischen Regierung wissenschaftliche Erschütterungsmessungen und praktische Prüfungen vorgenommen, die das überraschende Ergebnis hatten, daß die Schneider'sche Erdtorpedostrassenbauweise allen modernen Anforderungen an den Verkehr auch in hygienischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht entspricht. An einer in der Gemeinde Kniebühl bei Karlsruhe vor dem neuen Schulhaus von dem Erfinder hergestellten Probestraße wurden diese wissenschaftlichen Versuche vorgenommen, die alle Erwartungen bei weitem übertrafen und die den Beweis erbrachten, daß es sich hier wirklich um ein allen Anforderungen genügendes neues Straßensystem handelt.

Der Schuhmann auf dem Motorrad

Nun, der in voller Uniform Motorrad fahrende Schuhmann ist keine Seltenheit mehr. Oft haben wir auch in „Inkuzierten“, in der „Bogenschan“ polizeiliche Ueberfall-Commandos, ausgerüstet mit Motorrädern, gesehen. Aber dieser hier war von besonderer Art. Er lenkte nicht selbst — sondern saß auf dem Sozius. Und sein Fahrer war kein Kollege — sondern ein Jüdisch. Das kam so:

Nach gestern abend gegen 9 Uhr an der Kreuzung Breitenstraße und Warenhaus Rander ein jugendlicher Motorradfahrer auf seiner funkelneuen „Indian“ die Kurve zu scharf links, so daß er auf dem frischgeprenten Asphalt den „Kang“ nicht mehr bekam — und fuhr ein altes Mittergelen so an, daß es zu Boden fiel. Zur Ehre des Motorradfahrers sei's gesagt, daß er nicht nur, wie selbstverständlich, sein Motorrad gleich an den Bordstein schob, sondern sich auch — noch selbst benommen und gleich von dem Unfall — liebevoll des glücklicherweise leicht gefallenen Ritterschens annahm. In der belebten Straße große Menschenansammlung. Ein Teil laut sich um das Ritterschens, dem der Motorradfahrer dauernd verspricht: „Ich bring' Sie nach Hause; wo wohnen Sie denn?“, ein anderer Teil betrachtet das leicht am Nummernschild lädierte Rad. Noch ist kein Schuhmann da. Doch ein Kollege von der Benzinsucht erfährt die Situation. Er starrt an, gibt Gas, rattert los. Redarbrückenwärts. Nach einer Weile kehrt er zurück. Auf dem Sozius ein Schuhmann, der sich ihm anvertraut hat. Er zückt das Buch — und alles verläuft jetzt wie üblich... —

* Der 80. Geburtstag des Studienrats a. D. Rabus gab Veranlassung zu vielerlei Ehrungen. Unter Führung des ersten Vorsitzenden des Schubert-Bundes Mannheim-Ludwigshafen, Rektor Otto Ranez, trafen gestern mittag eine größere Abordnung in der Wohnung des Jubilars und überreichte mit den besten Wünschen für einen glücklichen Lebensabend eine Erinnerungsgabe. Vor der Begrüßung wurde der Weidische Chor „Sonntag ist“ und nach den Dankworten des Gefeierten Breus „Ewig liebe Heimat“ gesungen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung sind dem beliebten Jubilar, der den Eintritt ins neunte Jahrzehnt seines reichgelegneten Lebens im engsten Familienkreise beging, herzliche Glückwünsche ausgegangen.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: zwei Gewinne zu je 25 000 M auf Nr. 379 925, vier Gewinne zu je 5000 M auf die Nrn. 15 604, 162 251, sechs Gewinne zu je 8000 M auf die Nrn. 127 829, 137 914, 296 914. — In der Nachmittagsziehung zwei Gewinne zu je 25 000 M auf Nr. 217 685, sechs Gewinne zu je 5000 M auf die Nrn. 55 208, 163 384, 276 043, sechs Gewinne zu je 3000 M auf die Nrn. 25 030, 296 937, 873 382. (Ohne Gewähr.)

* Funkverbindung Deutschland - Mexiko. Am 5. August ist eine unmittelbare Funkverbindung zwischen Deutschland und Mexiko dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, bei welcher Gelegenheit Begrüßungsdelegierte zwischen dem Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko und zwischen dem Reichspostminister und dem mexikanischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten gewechselt wurden. Ueber die neue Funkverbindung können gewöhnliche, dringende, zurückgestellte (P.C.) Fernselegramme, Funkbriefe und Wochenendtelegramme besendet werden. Die Wortgebühr beträgt: für gewöhnliche Telegramme 2.00 M, für zurückgestellte (P.C.) Telegramme 1.00 M, für Pressetelegramme 0.45 M, für Funkbriefe (mindestens die Gebühr für 25 Wörter) 0.60 M, für Wochenendtelegramme (mindestens die Gebühr für 25 Wörter) 0.50 M. Gebührenfreie Wegangabe „via Transradio“.

Veranstaltungen

* Öffentlicher Vortrag über Amerika in Heidelberg. Ueber das Thema „Die Amerika das Europa von heute steht“ wird am kommenden Montag abend im Ballsaal der Heidelberger Stadthalle Hans von Kallenberg, Schriftleiter des „Daily Eagle“ (New York), sprechen. Hans von Kallenberg hat vor wenigen Tagen in Berlin auf dem Weltreflektorenabend „Weltfortschritt zum Frieden“ gesprochen und in der gesamten Presse beständige Aufnahme gefunden. Die frische seines Vortrags, der optimistische Ton und das starke und ehrliche Bekenntnis zum Weltfrieden werden hervorgehoben. Der Redner ist bekannt als Freund Deutschlands. (Weiteres Anzeiger.)

Städtische Nachrichten

Probelaufen der St. Petersglocken

Das eiserne Gerüst im Glockenturm des Turmes der neuen St. Peterkirche ist soweit fertiggestellt. Die vier Glocken sind anmontiert worden und hängen nun in luftiger Höhe. Am gestrigen Nachmittag wurde das Probelaufen der einzelnen Glocken vorgenommen. Alles sorgfältig auf, als die ersten Töne der Marienglocke erklangen. Als dann die anderen Glocken ihre Stimme erhoben, fanden die Passanten überrascht und saßen dem Schwingen der Glocken in dem Turm der neuen Kirche zu. Vor allem lauschten die Bewohner der angrenzenden Straßen dem vollen Wohlklang. Als die Glocken zusammen sich vernahmen ließen, war jedermann auf das angenehmste überrascht von dem harmonischen Zusammenklang.

Der Turm ist von dem Gerüst befreit. Die Gesamtanlage bietet mit dem freundlichen Kubenputz ein ungemein wirksames Bild, das das reizvolle Stadtviertel, wesentlich verschönert. Von dem Strahlenglanz der Sonne umflutet, ragt das Scheitel des Kreuzes über das Häusermeer. Die inneren Arbeiten werden bis Oktober beendet sein, sodas dem feierlichen Einzug des Erzbischofs am 18. Oktober in die neue Kirche nichts entgegensteht wird. K. G.

* Kirchliche Personalmeldung. Pfar Georg Schmitt an der St. Jakobskirche in Mannheim-Neckarau wurde als Pfarrkurat nach Wagenschwend, Dekanat Mosbach, versetzt.

* 40jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Albert Mayer, Inhaber der Buchdruckerei, Buchbinderei, Papier- und Schreibwarenhandlung in L 12, 8 kann am morgigen Samstag auf das 40jährige Gelingen seines Geschäftes zurückblicken. Wir wünschen Herrn Mayer, der trotz vorgeschrittenen Alters immer noch unermüdet in seinem Geschäft tätig ist, daß ihm auch in Zukunft beste Gesundheit und wachsende Erfolge beschieden sind.

Das Gasthaus der Toten

Ein Bild aus dem modernen China
Von Georg Eichenbach

Herr Yi, der Kantoner Großkaufmann, bot seinem deutschen Gastsfreund eine schwere Importier: „Machen Sie, Herr, erbreche, denn nach allen chinesischen Gerichten, mit denen ich vielleicht Ihrem solcher Genüsse ungewohnter Magen Kummer bereitet habe, wird eine gute Zigarre Wunder. Ich lasse sie mir täglich so wenig entgehen wie die Blase deutschen Bier, die ebenfalls der Verdauung gewidmet ist, wenn ich auch sonst den zeitweiligen Europäer, der ich zehn Jahre lang in Hamburg war, ziemlich abgeleget habe und wieder ganz Chinesisch geworden bin.“ — „Ich wunderte mich schon darüber, Herr Yi. In Hamburg kannte ich Sie als den fortschrittlichen Vertreter einer fortschrittlichen Zeit, und hier für Kantoner Haus mutet mich an wie ein Märchen, dem alle Unrast des Lebens fremd ist. Woran mag die Veränderung liegen?“ — „Unsere Vergangenheit trägt die Schuld, lieber Freund. Seitdem es eine chinesische Geschichte gibt, haben unsere Vorfahren so gelebt, und unsere Eltern erzogen uns in der alten Ueberlieferung. Wir wissen, daß sie heute überholt ist, und viele haben die Kraft — viele treulich auch die Pflichtlosigkeit — befehen, sich von der Vergangenheit frei zu machen. Aber an neun Zehnteln unseres Volkes ist die moderne Zeit unmerklich vorübergegangen. Glücklicherweise, möchte ich sagen, und doch muß ich wieder angesichts eines Falles, der sich erst kürzlich in meinem Freundeskreise zutrug, dieses Ankommern an die Ueberlieferung beklagen.“

Ich weiß nicht, ob Sie ihn in Hamburg gekannt haben, meinen jungen Freund den Doktor Jen Ko Den, der zwei Semester dort zubrachte. Vor einem Jahre kam er nach Kanton zurück und fand eine Anstellung als Assistent am Staatsfrankenhaus. Ich sah ihn öfter und wurde Zeuge der beginnenden Tragödie.

Sie hieß Yu Sing. Ihr Deutschen würdet den Namen wahrscheinlich mit „Der Reis in der Frühlingsnacht“ übersetzen. Ihre Eltern nannten sie so, weil sie als erstes Kind in einer kalten Mainacht zur Welt kam und weil mit ihr die Hoffnung auf den ererbten Erbgeborenen zunichte wurde.

Kommunalbeamten-Zugung

Der Reichsbund der Kommunalbeamten und -angehörten Deutschlands hält vom 10.—18. Oktober seine diesjährige Zugung in Mannheim ab. In der Zugung, die im Rosenpark stattfindet, werden über 1000 auswärtige Gäste erwartet. Der 10. und 11. Oktober bringen interne Sitzungen der Bundesleitung, des Bundesvorstandes und der Landesgewerkschaften. Am 11. Oktober beschäftigen die Tagungsteilnehmer eine Reihe städtischer Betriebe und Anstalten in Mannheim. Am Abend des 11. Okt. wird ein Teil der Delegierten durch die Stadt im Ritteraal des Schlosses empfangen, während die übrigen Tagungsteilnehmer das Nationaltheater besuchen.

Der 12. Oktober bringt den eigentlichen Bundeskongress im Rosenpark des Hofgartens. Geschäftsführer Meurer, Berlin spricht über „10 Jahre deutscher und außerdeutscher Beamtenbewegung“, Bundesdirektor Ehrmann, Berlin über „Das kommunale Berufsbeamtenproblem“ und Bundesdirektor Schubert, Dresden über „Das Gesetz über den Uebertritt von Beamten aus Anlaß der Steuervereinfachung“. Am Samstag abend veranstaltet die Ortsgruppe Mannheim einen Festabend im Ribbelungsaal. Am Sonntag, 13. Oktober spricht der badische Minister des Innern, Dr. h. c. K. Reimle, über „Reichsreform und Selbstverwaltung“ und Bundesdirektor Leuz, ein Deutscher Beamtenbund über „Die Verdrängung des Berufsbeamtenums“.

Die Zugung findet am Sonntag nachmittags ihren Abschluß mit einer Fahrt nach Heidelberg. Zwanglose Fahrten in die Pfalz und in den Schwarzwald schließen sich an. Die Kombo-Zugung wird voraussichtlich eine der größten Zugungen werden, die in diesem Jahr in Mannheim stattgefunden haben. St. N. A.

* Ueberfahren wurde gestern nachmittag eine Radlerin von einem Lastkraftwagen aus Maxdorf zwischen U 2 und U 3, Ecke Herschelbad. Das Fräulein wurde so schwer verletzt, daß es mit dem Sanitätswagen nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

Sie dachten nicht, daß der Name eine tiefere Bedeutung für das Mädchen haben sollte, und glaubten nur ihrem Schmerz über die Geburt der Unwillkommenen poetischen Ausdruck verliehen zu haben.

Jen Ko Den liebte sie. Nicht wie ein Chineser die zukünftige Frau, die er ja vor der Ehe gar nicht kennt, sondern wie Ihr Deutschen eure Mädchen, innig und mit beiden Füßen in der Welt stehend: „Wir haben ein Recht auf Liebe, ein Sing, und mein Vater wird mich verstehen.“

Doch sein Vater verstand ihn nicht. Er lebte noch in der Vergangenheit, er wollte nichts von den neuen Sitten wissen, die Ihr Weib nach Einklang gebracht hat, und was er davon wußte, das hatte er. Er wohnte drüben in Kwangsi, weit hinten an der Grenze von Yunnan, und die Ereignisse der letzten Jahrzehnte chinesischer Geschichte waren unbekannt an ihm vorüber gegangen. Nur mit Widerstreben hatte er dem Sohn die Erlaubnis zum Studium in Europa gegeben. Nun war er zwar stolz auf ihn, den Doktor, doch als ihn Ko Den schriftlich um sein Einverständnis zur Heirat mit Yu Sing bat, da tobte der Alte. Er antwortete dem Sohn nicht auf dessen Brief.

Zwei Monate später aber fand Jen Hsue Hsue, sein ältester Sohn, in Kanton vor dem Bruder: „Ich bringe Dir die Braut, die unser Vater für Dich gewählt hat. Hier ist sie.“ Er rief die Tür auf: „Komm, Hsue Ho Ra Ra, hier ist Dein Bräutigam und Herr.“ Da fuhr Jen Ko Den vom Stuhl hoch und vergaß die gewohnte Höflichkeit: „Bring sie fort! Was soll ich mit diesem klumpfüßigen Wesen? Ich liebe Yu Sing.“

Das Mädchen senkte stumm den Kopf. Der Bruder blieb ruhig: „Der Vater will es, Ko Den!“ Und die langjährige Vergangenheit legte über die Gegenwart. Gegen den Willen des Vaters kann ein Chineser sich nicht auflehnen. Hundert Vorfahren in Ihren Gräbern würden ihm fluchen, und Ungeschick ist schlimmer als zehnfacher Nord. Jen Hsue Hsue wußte, was in der Brust des Bruders vor sich ging, und er sagte: „Ich bringe sie Dir in drei Tagen wieder. Rühre bis dahin alles zur Feier.“

Er brachte nicht wieder zu kommen. Jen Ko Den suchte mich auf und erzählte mir alles: „Ich habe mit Yu Sing gesprochen. Sie weiß, daß wir nicht gegen den Willen

des Vaters heiraten dürfen. Sie will aber von mir eben so wenig lassen wie ich von ihr. Erweisen Sie mir den letzten Freundesdienst und bringen Sie meinem Bruder mein Lebenswohl. Brennen Sie heute Nacht zwei Lampen vor Ihrem Hausaltar. Für Yu Sing und für mich.“ — Ich konnte, ich durfte ihn nicht halten.

Am anderen Morgen zogen sie die kleine Yu Sing aus dem Kantonstuch. Ihr Gesicht war friedlich, und um ihren Mund stand noch ein Lächeln. Jen Ko Den haben sie bisher nicht gefunden, und deshalb ließ ich das Mädchen nach dem Gasthaus der Toten bringen, damit es dort in seinem Sarg den Bräutigam erwartet.

„Nach dem Gasthaus der Toten? Was ist das?“
„Sie kennen es nicht? Wenn es Ihnen recht ist, will ich es Ihnen zeigen.“

Die Altstadt brachten die Freunde in die Altstadt Kantons zu einem mauerumgebenen Tempel. Ein alter Priester empfing sie und führte sie durch die hundert stillen Kammern des Gasthauses der Toten. Ein Sarg stand in jedem Zimmer, und Herr Yi erklärte: „Hier bringen wir unsere Toten her, Frauen oder Männer, deren Gatten noch unter uns sind. Für Deutschen, die Ihr sonst so poetisch seid, schreibt den Namen des lebenden Gatten auf den Grabstein unter den des Toten und legt dann später nur den Sterbetag ein. Unsere Verstorbenen ruhen hier in ihren Särgen, in ihren Kammern und warten auf den Gatten. Und hier liegt Yu Sing.“

Sie waren in einen halbdunklen Raum getreten. Seidenhölzerne Hingen von den Wänden. Reichgeschmückte Hocker standen in einer Ecke und in der Mitte des Raumes ruhte ein Sarg. Herr Yi beugte sich tief vor ihm zur Erde, und der Deutsche fühlte die Weib des Ortes. Er sah seinen Freund ein Teeländchen ergreifen, das auf einem kleinen Tisch vor dem Sarge stand, und den Inhalt in ein Gefäß schütten, das der Priester trug. Dann füllte Herr Yi das Mädchen mit frischem Tee aus der Hand des Alten und stellte es zu der Tafel auf den Tisch zurück. Er nahm bunte Wachspfeile, Sticksen und Aprikosen aus einem Korbchen und wuschte die Staubförmchen ab. Ein Diener trat ein, eine Schale Reis in der Hand. Er gab sie Herrn Yi, und der Freund der toten kleinen Yu Sing stellte das Gericht auf den Tisch unter den großen Strauß Ästen. Dann wandte er sich zum Deutschen:

Ortskartell des selbständigen Mittelstandes

In einer sehr gut besuchten Versammlung fanden sich, so wird und geschrieben, am Dienstag im Saal der „Viedertafel“ die Vertreter zahlreicher Berufsorganisationen zusammen zur Konstituierung des Ortskartells des selbständigen Mittelstandes. Der vorläufige Vorsitzende, Herr Rudolf Würtz, gab der Versammlung Kenntnis von den intensiven Vorarbeiten und einen klaren Einblick in die Ursachen, die zu der Neugründung Veranlassung gegeben hatten. Insbesondere verwies er auf die Tatsache, daß der gewerbliche Mittelstand keinerlei Unterstützung für die Wahrung seiner Belange gefunden habe, sodah die Zusicherungen von allen Seiten nur Versprechungen ohne Erfüllung geblieben seien. Treffend ergänzt wurden diese Ausführungen durch Bädermeister Alois Bruggen und Geschäftsführer Karl Fr. Schmitt, die ganz besonders die Ausführungen des Versammlungsleiters unterstrichen, daß die Gründung des Ortskartells lediglich rein wirtschaftliche Zwecke erfüllen soll und daß die Arbeit politisch völlig neutral gestaltet würde. Insbesondere wurde aber scharf betont, daß die hier und da geübte Vermutung, als ob es sich um die Gründung einer neuen Partei handeln könnte, eine Utopie sei. In kurzen Worten läßt sich der Zweck des Ortskartells dahin umschreiben, daß es lediglich als Hauptforderung die Anwendung des Art. 104 der Verfassung für das Deutsche Reich aufstelle, wonach der selbständige Mittelstand im Wege der Verordnung zu fördern und vor Überlastung und Ausfaltung zu schützen sei.

An die mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen der Referenten schloß sich die Beratung der Satzun-

gen und des Arbeitsprogramms für das Ortskartell an, die mit geringfügigen Änderungen einstimmig gutgeheißen wurden. Die Vorstandswahl brachte das erfreuliche Ergebnis, daß sich Männer aus allen Mittelstandsparteien bereit erklärten, in dieser Organisation nach bestem Können mitzuarbeiten, so daß durch die Zusammensetzung des definitiven Vorstandes die Gewähr geboten ist, daß die Tätigkeit des Kartells eine überparteiliche ist, frei auch von jeglicher Voreingenommenheit auf religiösem Gebiet. Vornlegend besteht die Tätigkeit des Kartells darin, die in den bürgerlichen Parteien fehlenden Vertreter des Mittelstandes für die Rechte des wertstiftenden Gewerbes, soweit sie in der Verfassung verankert sind, ganz besonders aber im Artikel 104, zu interessieren und zu schützen, wenn sich die Abgeordneten für diese Grundrechte einlegen. Es sollen also keine Sonderrechte gefordert werden, sondern der Mittelstand will nur aus dem Druck der auf ihm lastenden Ausnahmegelege herauskommen und für sich nur das beanspruchen, was andere Gruppen für sich als selbstverständlich in Anspruch nehmen. Der neue Vorstand des Ortskartells des selbständigen Mittelstandes, der zusammengesetzt ist aus den Herren Rudolf Würtz, Hotel Union, Fritz J. Bald, Bädermeister, Ostf. Frankenhof, Restaurateur, G. Schaub, Tapetenhandlung, Heinrich Schneider, Geschäftsführer und Friedrich Kramp, Säuremeister sowie den Besitzern Kurtz, Obersdorfer, Stark, Pförner, Müller, Klingenberg, Reinecker, Hellrich und Blase, hat ein sehr reiches Feld für eine segensreiche Betätigung im Interesse des Mittelstandes. Die sehr eindrucksvolle Versammlung fand erst kurz vor Mitternacht ihr Ende. Schm.

Kommunale Chronik

„Regierungsgesorgen“ eines Oberbürgermeisters

In einer Besprechung mit Vertretern der Presse skizzierte der Darmstädter Oberbürgermeister Müller kurz die Aufgaben, die von der Stadtverwaltung nach dem Feriende in Angriff genommen und einer Lösung entgegengebracht werden müssen. An der Spitze steht die feierliche Amtseinführung und Vereidigung Oberbürgermeister Müllers durch den Kreisdekan, nachdem die Gültigkeit seiner Wahl nicht mehr angefochten wird. Am 17. November wird der Stadtrat neu gewählt werden. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Stadtratswahlen bringt man auch sehr wieder in der Bevölkerung der Durchführung der Beschlüsse des Stadtrates regeres Interesse entgegen. Da ist vor allem die Erhöhung des Wassergeldes von 23 auf 30 Pfg. ab 1. August, die in diesem Monat zum ersten Mal durchgeführt wird, und die von Seiten des Ministeriums nur bedingt genehmigt wurde. Im Hinblick auf die besondere Notlage der Stadt bis zum Ablauf des laufenden Rechnungsjahres (d. i. der 1. April 1930). Durch diese bedingte Genehmigung dürfte die Kubalancierung des nächstjährigen Haushaltsplans nach Ansicht des Oberbürgermeisters auf große Schwierigkeiten stoßen.

Ein nicht minder schwieriges Problem, das nächstens zur Entscheidung steht, ist das der Wasserversorgung. In nächster Zeit werden die verschiedenen vorliegenden Angebote, darunter auch das neue Angebot der Säwena, eingehend geprüft und aufgrund dieser Prüfung die Entscheidung gefällt. Die Ziele für Darmstadt ausfallen wird, kann man heute schon ungefähr ermessen, wenn man berücksichtigt, daß Oberbürgermeister Müller nach eingehender Prüfung aller Unterlagen den Verzicht auf Eigenproduktion in Darmstadt für sehr bedenklich hält und das Angebot der Ruhrgas A. G. an Darmstadt im Vergleich zu dem Angebot an Köln als nicht gerade günstig bezeichnen. Auch die Rohrbruchgefahr bei großen Fertigkeiten untersteht er besonders und die verschiedenartig gelagerten Interessen innerhalb der Gemarkung, die bedenklich stimmen müßten.

Eine andere Sorge laftet noch auf Darmstadt: die Durchführung des Wohnungsbauprogramms, um die es sehr unglücklich bestellt ist. Das Bauprogramm der Stadt Darmstadt wird in diesem Jahre infolge der finanziellen Schwierigkeiten nicht durchgeführt sein. Lediglich die 230 begonnenen Wohnungen sollen fertiggestellt werden, wobei noch eine Million Baukosten aufgebracht werden muß. Eng mit

„Eine Freundschaft muß der Toten jeden Abend das Mahl bereiten, damit ihre Seele die Kraft hat zum langen Warten auf den Viehchen.“ Der Deutsche nickte, denn alles erschien ihm so natürlich, so selbstverständlich im Dämmerdunkel des Raumes, in dem die kleine Lu Sing der Vereinnung mit Jen Ru Dien entgegen schlummerte.

Der Abend senkte sich kühl über den warmen Frühlingstag, und kalter Nebel drohte wie Reis, als die Freunde in den Hof zurück traten. An der Tür hielt Herr U den Deutschen zurück. Ein Gongschlag zitterte durch den Tempel, und der Wind trug die ruhige, tiefe Stimme des Priesters über die Mauern: „Kommt zurück in Euer Gasthaus, Ihr Seelen der Toten. Wir schließen den Tempel für die Nacht. Das Mahl ist bereitet, und hier findet Ihr Ruhe.“

Der Deutsche wachte nicht: war es der Wind, der wie leichter Atem an ihm vorüber strich, war es Einbildung? Doch er nahm den Hut vom Kopfe, als Herr U sich vor der heimkehrenden Seele der kleinen Lu Sing tief zur Erde beugte.

Theater und Musik

© Sommerabendkabarett im Rosengarten. Die Operettensleute im Rosengarten haben die Gekletterten offenbar besonders gern. Sie geben Mitternachtsmäler, Nachtwortelungen und gestern veranstalteten sie sogar ein Sommerabendkabarett. Das klingt poetisch, und das war es sicher auch bei seiner ersten Aufführung im Ludwigsplatzener Ebertpark, aber trotz seines schönen Namens ist der Mannheimer Rosengarten nicht vom sommerlichen Duft der Bäume und Blumen durchzogen, — so kam es, daß der Besuch der Kabarettvorstellung nicht stark war. Der Anlaßer ließ denn auch gleich zu Anfang zur Musik der Mitwirkenden das im Saale verweilte Publikum in den vorderen Reihen Platz nehmen. Dieser Anlaßer war kein anderer als Curt von Velsen, der ausgezeichnete Wiener Komiker, dem in diesem Kabarett Gelegenheit gegeben war, sich auch einmal als Charakterkomiker von Rang zu zeigen. Dafür hatte man den Reich „D. P. U.“ gewählt, in dem Velsen einen Chinesen mimi. Dieser Chinesemann wird zum betrogenen Betrüger und unterliegt der weißen Hölle, die in dem Stück durch ein männliches und ein weibliches Wesen (Frau Marie und Marianne Merz) vertreten sind. Diesen darstellerisch sehr eindrucksvoll veranschaulichten Optimum gab es zwischen Chausou und

der Geldknappheit hängt auch die immer wieder hinausgeschobene Instandsetzung des Palaisgartens zusammen. Nun soll die Regierung an ihre Unterhaltungspflicht erinnert werden, da die Stadt sparen muß, wo es irgend nur geht. Aus diesem Grund wird auch der städtische Weinkeller aufgelöst. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den „Regierungsgesorgen“ eines Oberbürgermeisters.

Aus dem Lande

Schweres Unwetter bei Freiburg

* Freiburg i. Br., 15. Aug. In den Abendstunden ging in der Nähe von Freiburg i. Br. in der Gegend von Jähringen, Gundelringen, ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. Der Sturm hatte auf der Landstraße nach Gundelringen fast 70 v. H. aller Eichenstämme umgewälzt. Ein großer Teil der Telegraphenleitungen auf der Strecke Freiburg-Offenburg wurde ebenfalls umgewälzt. Der Verkehr war drei bis vier Stunden lang nahezu vollkommen gesperrt. Der gegen 7 Uhr von Freiburg abfahrende Hamburger Schnellzug geriet mitten in das Unwetter hinein. Die Wagen wurden durch die umhüllenden Telegraphenleitungen teilweise beschädigt. Ein von Denslingen nach dem Güterbahnhof abgehender Güterzug wurde durch die umgehüllten Masten aufgeschoben und verwickelte sich in den Drähten. Feuerweh, Vereisschaftspolizei und Einwohner waren mehrere Stunden hindurch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Von Freiburg ging ein Hilfszug ab. Gegen 11 Uhr konnte die Bahnstrecke wieder freigegeben werden, so daß der Verkehr um diese Zeit wieder aufgenommen werden konnte. Personen sind, soweit bekannt, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

* Wiesloch, 14. Aug. Gestern abend fiel die Kettenschule des Leonhard Demald infolge Maltrübes um, wobei glücklicherweise nur eine Person verletzt wurde. Im ganzen fielen sich sechs Personen darauf befinden haben.

* Trossenfeld, 13. Aug. Unterhalb des Stromwäckerbaches wurden am Ufer des Rheins männliche Kleidungsstücke aufgefunden, die aber nichts enthielten, woraus die Persönlichkeit des Eigentümers hätte festgestellt werden können. Jetzt sind als einem Buchhalter aus Oppenau angeblich festgestellt worden, der sich ohne Abschied von zuhause entfernt und vermutlich den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat.

Schnuppern; auch Curt von Velsen und Franz Warner traten als Chansoniers mit einer hübschen Auswahl bekannter und unbekannter Autoren auf. Annie Sieburg und Edwin Englich sangen Operettenlieder; Gertrud Erdiczka (das Unausprechliche, hier würde Ereignis) begleitete am Flügel. Das Publikum unterhielt sich gut.

Amerika verfilmt „Im Westen nichts Neues“



Erich Maria Remarque.

Seiner Erzählung „Im Westen nichts Neues“ allein in Deutschland bereits eine Million von fast 200.000 Exemplaren verkauft, hat sich in mit dem amerikanischen „Im Westen nichts Neues“ einen großen Erfolg bei der Verfilmung seines Buches erwiesen.

P. Schriesheim, 14. Aug. Am vergangenen Montag wollte der Drehschneidemaschinenbesitzer Wilhelm Hölzel von hier seine Drehschneidemaschine aus dem Bauernhof des Ludwig Wilhelm Bauer von hier (Welsberg) abtransportieren. Dabei kam das Lokomobil ins Rutschen und stürzte in den dort vorbeistehenden Mühlbach. Der Chauffeur Hölzels, Wilhelm Maule, wollte mit einem Motorrad in die Wohnung des Hölzel fahren, um eine Wunde zu holen, um das Lokomobil aus dem Bach zu schaffen. Maule mußte aufschauen auf der Kreuzstraße ausweichen, dabei rannte er auf bis sehr noch ungeklärte Weise gegen das Eckhaus des Kaufmanns R. V. Müller und zog sich am Kopfe schwere Verletzungen zu. Der Verletzte wurde ins Akademische Krankenhaus Heibelberg überführt. Wie man hört, sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein.

* Weisweil a. R., 14. Aug. Die 69 Jahre alte Eheg. Barbara Haag hat sich in einem Anfall von Schwermut im Rheine ertränkt. Fischer fanden am Nachmittag die Leiche.

* Offenburg, 15. Aug. In letzter Zeit sind aus dem städtischen Andradkeller auf unerklärliche und geheimnisvolle Weise elf Hektoliter des besten Weines verschwunden. Der Wein war zum Konsum bei den Winterveranstaltungen des deutschen Weinbaukongresses bestimmt.

* Wehr, 15. Aug. Der vor mirsio Kraftfahrer Emil Deutschmann, über dessen geheimnisvolles Verschwinden berichtet wurde, hat sich gestern abend bei seinen Angehörigen wieder eingefunden. Er hat eine härtere Steinverletzung und Verletzungen an den Armen und Beinen. Er wurde bei seiner Heimkehr betäubungslos und wurde in das Krankenhaus Wehr verbracht. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Man vermutet, daß Deutschmann, der in Begleitung eines anderen Mannes ohnmächtig geworden und, als dieser mit Hilfe an die Unfallstelle zurückkehrte, verkommen war, in der Zwischenzeit wieder zu sich gekommen ist, sich nach Hause zu schleppen versuchte, dabei sich verletzte und dann wieder ohnmächtig wurde. Deutschmann ist zurzeit noch nicht vernehmungsfähig.

* Freiburg i. Br., 14. Aug. Im Vorort Begenhausen ist an einem Stock einer Amerikaner-Hausreihe eine hohe Ertragsfähigkeit festzustellen. Der Stock trägt nicht weniger als über 400 gesunde Trauben.

* St. Blasien, 14. Aug. Von einigen Handwerksburschen wurde kurz vor Hünfeln ein vorüberfahrendes Postauto mit Steinen bombardiert. Dabei wurden mehrere Fenster Scheiben zertrümmert, wodurch einige Reisende verletzt wurden.

Aus der Pfalz

Freinsheimer Obstgroßmarkt

* Freinsheim, 15. Aug. Bei guter Anfuhr und gutem Verkauf wurden nur 900 Tr. umgesetzt. Zwetschgen waren heute im Preise zum Teil zu niedrig, sodah ein großer Teil unverkauft blieb. An Preisen wurden notiert: Äpfel 12-18, Birnen 10-20, Mirabellen 15-20, Zwetschgen 8-11, Pfirsiche 15-22, Perfriso 8-12 und Tomaten 15-21.

Abschluß der Queidersbacher Festschpiele

* Queidersbach, 13. Aug. Die Queidersbacher Wilhelm-Tell-Festschpiele fanden am Sonntag ihren Abschluß unter Führung von Oberspielleiter Franz Scherwerd und Musikdirektor Heinrich Geiger. Das Spiel sollte in dieser letzten Vorstellung — es waren im ganzen 14 Aufführungen — wiederum glänzenden Besuch aus Pfalz und Fern. Wie seitens des Spielwartes in der Pause bekanntgegeben wurde, soll nun aufgrund des bisberigen Erfolges eine vollständige Nachsaison stattfinden. Diese Vorstellungen sollen bei herabgesetzten Preisen stattfinden.

* Schifferstadt, 14. Aug. Bei mäßiger Anfuhr und guter Nachfrage notierten: Äpfel 11-12, Pfäumen 4-5, Reineclauden 5-17, Zwetschgen 6-8, Mirabellen 12, Rotkraut 13 bis 18, Weiskraut 1. Qual. 5-8, 2. Qual. 3-4, Birnen 6-11, Tomaten 12-18, Endivienalat 1-6, Rettiche 2-7, Blumenkohl 7-11, Einleggurken 20-30 Pfg. je 100 Stück.

* Gaardi bei Neustadt, 14. Aug. Das hiesige Ferienheim des kaufmännischen Vereins für Handel und Industrie (Sitz Wiesbaden) — das ehemalige als „Gaardier Schloß“ bekannte Anwesen der Familie Clemin — mit seinem etwa 21 Morgen umfassenden Wirtschaftsgelände plant über Winter einen Ausbau seiner Wirtschaftsbauwerke und eine Vermehrung seiner Bettenzahl von 60 auf 100.

© Großer Erfolg der Salzburger Festschpiele. Aus Salzburg schreibt unser Dr. Korrespondent: Die Aufführung der „Kosentanzler“ unter Clemens Krauß Leistung ist das große Ereignis der Salzburger Festschpiele geworden. Es war mit Lotte Lehmann als Marschallin; Richard May als Ochs von Verdunau, Vera Schwarz als Octavian und Sophie — Adele Kern, Regie Ballerstein eine Musteraufführung, wie man sie so leicht noch nicht gesehen hat. Ungezählte Hervorrufe gaben der Begeisterung des Publikums Ausdruck. Das ausverkaufte Haus machte mit dem Glanz der Toiletten und seinem Zusammenklang aller Weltsprachen einen wirklichen Festspiel-Eindruck. Die Zahl der Besucher der Salzburger Festschpiele soll sich gegenüber dem Vorjahre bereits um 30 Prozent gehoben haben. Die Festschpiele sind, wie von unterrichteter Seite versichert wird, für das Jahr 1930 bereits gesichert. Max Reinhardt bereitet für das Jahr 1930 die Inszenierung eines neuen Werkes vor, welches er bisher noch nirgends wo anders zur Aufführung gebracht hat. Der Titel des Wertes wird noch geheim gehalten. — Die Schüler des Regieurfuses Max Reinhardts proben gegenwärtig auf Reinhardts Schloß Leopoldsdorf bei Salzburg das Stück „In Erwartung Amen“ von Anton Wildgans und Hermann Heinz Ortner, „Sedation-Legende“. Die Schüler übernehmen sämtliche Rollen in den beiden Stücken und führen auch selbst die Regie. Die beiden Stücke sollen während der nächsten Woche im Schloßtheater von Leopoldsdorf im intimen Rahmen zur Aufführung gelangen. Max Reinhardt wird persönlich den Aufführungen beiwohnen. gr.

* Koboldse, Origo. „Das Schlangenhaut“. Ein Roman des genialen Volkes. Mit einem Geleitwort von Stefan Zweig. Jena, Eugen Diederichs Verlag. Was der Coboldse Alenpionist für die Namen oder Remond's Volksliche Bauern für Voten bedeutet, das ist dieser Roman für das geistliche Volk. Mit fast geheimnisvoller Kraft hat Koboldse Weltgeist und Seele seines fogenannten Volkes für die Gegenwart gefaltet. Zwischen London und Paris bis Russland und bis zur religiösen Eingabe an sein Volk hat die phantastischen Abenteuer seines Helden gekostet. Zierlich Zweig schreibt im Geleitwort: „Aus verblüffenden Vorgeben und ferne Welten in den Tempel des Kosmos einzuweihen; dann heißt wieder ertösete Reichtum heraus: was heißt die Automobiler der Zukunft über die Straße des großen Nierender zolen... Manche Kapitel möchte man vorgelesen haben von einem Würgerführer.“

Heidelberger Allerlei

Wenn die Holunderbeeren beginnen, sich rot zu färben, dann hat der Sommer seinen Zenith überschritten. Es beginnt das Herbsteln, noch nicht mit Pflaumen und Drommeten, aber doch so, daß man's überall merkt. Schon fallen müde Blätter von den Bäumen, besonders müde geworden sind die Sträucher in den Anlagen, die teilweise sich bereits zum Schlafengehen rüsten, das deutlichste und wohl auch markanteste Kennzeichen des alternden Sommers aber ist der weiße Nebelfog, der frühmorgens die breiten Rücken der Berge einhüllt und über der Stadt lagert. Richtige, dicke Herbstnebel sind es noch nicht, diese weißen Morgengewänder, aber sie leiten so langsam zu ihnen über. Es herbsteht nun einmal. Man merkt es auch auf dem Wochenmarkt. Von Tag zu Tag werden ihm immer größere Abmengen zugeführt, so daß man sich eigentlich wundern muß, warum noch immer so viel ausländisches Obst auf der Bildfläche erscheint. Es herbsteht.

Auf dem für Heidelberg so wichtigen Gebiete des Fremdenverkehrs

herbstet es aber noch nicht. Man merkt auf Schritt und Tritt, daß der August der eigentliche Ferienmonat, der Urlaubsmonat ist. Die Geschäfte der Touristen wechseln von Tag zu Tag und ihre — Trachten dito. Es gibt immer noch Menschen, die sich in Sonderlichem gefallen. Und es gibt Touristen, die sich in den Kopf gesetzt haben, äußerlich den Damburger „Geschriebenen“ Konkurrenz zu machen und ihre Gauscho-Tracht in den Schatten zu stellen. Man will praktisch und hygienisch sein, aber man nähert sich dabei mitunter allzu sehr dem Extrem. Und sich in Extremen bewegen, ist nicht immer kongruent mit dem Bekömmlichen. Immerhin ist es nicht uninteressant, die Musterkarte der Touristenströme einermessen zu studieren. Der Salonstrolcher ist so gut wie verschwunden, er spukt nicht einmal mehr im Schwarzwald herum und man muß, wenn man ihn bewundern will, sich schon hinüber in den Allgäu bemühen oder in das eigentliche Hochgebirge, wo er der wandelnde Beweis ist, daß die Haut nun einmal nicht aus Leder besteht und daß, was dem „Bia“ und dem bawarischen Holzfaller gut steht, nicht auf Jedermann zugeschnitten ist. Dafür haben sich in unseren gesegneten Breiten viele Jugendorganisationen die englisch-amerikanische Pfadfindertracht angeeignet, die allerdings recht praktisch und auch recht kleidlich ist. Ohne Wimpel geht's auch nicht mehr, selten aber geworden ist die Pupfgeige, die man gelegentlich einmal auf dem Schloße hören kann, und fast ganz verschwunden sind die wollenden, grellfarbigen Bänder, mit denen man sich einst befehen zu müssen glaubte. Und das mag ein Zeichen dessen sein, daß der gute Geschmack doch noch nicht ausgetrieben ist.

Die Stadt Heidelberg tut für den Fremdenverkehr das Menschmögliche.

Das kältische Verkehrsbüro am Bahnhof ist musterhaft eingerichtet und verwaltet und es ist keine bloße Klippe, wenn da angefragt steht: Englisch spoken — On parle français. Dem Briten oder dem Yankee, der sich über dies und das erkundigen will, gibt der betreffende Beamte Auskunft in fließendem Englisch. Der „Engländer“ wird auch

den ganzen Tag über in Anspruch genommen, viel weniger der „Franzose“, woraus man, ohne die Logarithmentafel zu Hilfe zu nehmen, ausrechnen kann, wo im Auslande die meisten Globe-Trotter's gedeihen. Briten und Yankee — sie stellen auch jetzt noch das Hauptkontingent der ausländischen Besucher. Von dem allgemeinen Fremdenstrom profitiert aber nicht nur die Stadt, sondern auch die Umgebung, besonders das Neckartal.

Neckargemünd und Neckarsteinach sind richtige, gut besetzte Sommerfrischen geworden, die alles haben, was der Erholungsbedürftige braucht: Wald, Wasser und kräftige, ozonreiche Luft nebst guter, nicht zu teurer Verpflegung und Berge. Da ist ja auch der Dilsberg, der immer mehr Mode wird. Ein Darmstädter, der schwer schweigend seine zwei Zentner da hinaufschleppte, sagte, als er oben auf die romanische Landschaft hinabschaute: „Doh loh ich mer gefalle, wir Darmstädter hawwen gar kaa' Berge, nei emol e Kooner Buckel.“ An „Buckeln“ fehlt es im Neckarlande allerdings nicht; sie verkleben ihm ja auch gemeinsam mit dem dort unten noch in ursprünglicher Beschaffenheit dahinstießenden Blasse sein reizendes Gepräge.

Mit einem gewissen Behmut beobachtet der Heidelberger den

Abbruch des Neuen Kollegienhauses,

mit dem, wie hier berichtet wurde, soeben begonnen worden ist. Das Bild, das der Universitätsplatz bisher bot, ist historisch geworden. Es hat sich dem Bürger wie den Studenten so eingepreßt, wie die Silhouetten des Schlosses, wenn es auch nicht so großartig war, wie die klassischen Ruinen, die den Schlossberg krönen. Aber es war einfach in seiner Art und doch oder vielleicht gerade deshalb eindrucksvoll. Der monumentale Eingang genigte, um einen der Bedeutung des Gebäudes würdigen Eindruck hervorzurufen. Eine Merian würde sich beeilen, dieses Bild zu stechen und späteren Generationen zu überliefern. Gutzutage hat man es bequemer. Ein Knips des Photographen und der Akt ist erledigt. Das alte historische Bild verschwindet, um durch ein neues ersetzt zu werden.

Durch ein großstädtisches? Heidelbergs Entwicklung hat ja ein rasches Tempo eingeschlagen, das der Großstadt anzuellen scheint.

Aber will Heidelberg Großstadt, will der Heidelberger Großstädter werden?

Nein, blosse nicht! Die Großstadt Heidelberg würde ihre Patina verlieren, ihre Romantik, ihr Anlich. Einer allzu stürmischen Entwicklung nach der industriellen Seite hin stehen auch gewichtige Hindernisse entgegen. Es gibt in der Ebene — und nur sie kann hier in Betracht kommen — wohl Gelände genug, das industriellen Zwecken nutzbar gemacht werden könnte, aber es ist zu teuer. Wer bauen will, kann davon erzählen. Nein, Heidelberg will bei aller gesunden und zuträglichen Entwicklung bleiben, was es war und ist: die feine Stadt, die die ihr von der Vergangenheit überkommenen Kostbaren und idealen Güter hütet und pflegt als treuer Sachwaller.

Die deutschen Zeitungsverleger empfangen die Reklamefachleute

Ein Weltkongress der Presse?

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger veranstaltete gestern einen Empfang im Hotel Splanade, zu dem zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, an ihrer Spitze der Doyen Nuntius Vaccelli erschienen waren. Neben Vertretern des auswärtigen Amtes und der Presseabteilung der Reichsregierung nahm an dem Empfang eine große Anzahl ausländischer Reklamemänner teil, die aus Anlass des Weltreklamefachkongresses in Berlin weilten. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz begrüßte die Gäste und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die Augen der Welt sind in diesem Augenblick nach dem Haag gerichtet, wo die leitenden Staatsmänner vereinigt sind, um mühevoll den Weg zu finden, der zur endgültigen Friedeordnung Europas führen soll. Sie ist nur möglich auf dem Boden der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung der Völker. Wir Deutschen leiden unter vielem, was wir als Ungerechtigkeiten u. als unvereinbar mit dem Geiste der Humanität empfinden. An die Männer der Weltpresse richte ich die Bitte: Halten Sie fest auf Wahrheit und Gerechtigkeit!“

Der Vorkongress der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Thurman, dankte im Namen des diplomatischen Korps und aller auswärtigen Gäste für die Liebenswürdigkeit der deutschen Gastgeber.

Marcel Necht vom „Matin“ in Paris dankte darauf für die französische Delegation. Homer W. Backley, der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses für die Weltausstellung 1933 in Chicago, machte die Anwesenden auf diese Ausstellung aufmerksam und künftige daran eine allgemeine Einladung zu dieser Veranstaltung. Die Chicagoer hofften sogar, daß der nächste Weltreklamefachkongress in ihrer Stadt abgehalten werde.

Der zweite stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Dumont-Röhl,

richtete folgende Worte an die Versammelten: „Wir dürfen nicht nur als einzelne Länder arbeiten, sondern wir müssen in Kontinenten kämpfen. (Vehementer Beifall.) Erst muß man in diesem Sinne national, dann aber darüber hinaus an die gesamte Menschheit denken. Es sollen nicht wieder 25 Jahre vergehen, bis wiederum die Männer der Presse aus aller Welt einmal so zusammen kommen, wie es heute geschehen ist, sei es in Berlin, in Paris, Chicago und wo es sonst auch sei. Hätten wir vor 15 Jahren die Möglichkeit einer persönlichen Aussprache und einer Verständigung unter den Presseleuten gehabt, wäre das furchtbare Unglück des Weltkrieges nicht über die Völker hereingebrochen. Daß ein solches Unglück nicht wiederkehrt, dafür müssen wir Zeitungsleute sorgen.“

Darauf erhob sich Vorkongress Thurman und unterricht in englischer Sprache den Gedanken dieses Weltkongresses der Presse. Es werde jetzt die Aufgabe aller derer, die sich für diesen Gedanken einsetzen, sein, es nicht bei einer Banfalsche hemmen zu lassen, sondern dem Gedanken eine planvolle Ausgestaltung zu geben.

Schlussführung

Die geistige Schlussführung des Reklamefachkongresses wurde eingeleitet durch eine Ansprache des früheren Reichsverkehrsministers Dr. Krone. Dann hielt Christian Kupferwerk einen Vortrag über „Internationale Bekämpfung des Plagats in der Text- und Bildreklamé“. Nachdem noch einige Mitglieder des Kongresses zu Worte gekommen waren, gab Präsident Younggreen unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Abendung eines Tunspruches an Dr. Schoner bekannt. Der Präsident gab dann einen Rückblick über die vergangene Tagung und schloß seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an Deutschland und den Worten: „Auf Wiedersehen.“

Reichskanzler a. D. Dr. Luther antwortete mit einer Rede, in der er betonte, er sei überzeugt, daß der Dank des Präsidenten überall in Deutschland Widerhall finden werde. Man hoffe in Deutschland, daß durch diese Tagung viele neue Freundschaften geschlossen worden seien, die Raum und Zeit

überbauerten. Im Haag werde zur Stunde noch über die Wege zu einer fortschreitenden politischen Befriedung der Welt debattiert. Dabei könne es nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Zukunft der Menschheit nicht auf eine Gewaltordnung aufbauen lasse, sondern nur auf einer Ordnung menschlicher Gerechtigkeit. Dr. Luther schloß mit den Worten: „Möchten die großen Aufgaben, vor die die Gegenwart durch die unsterbliche Entwicklung von Technik und Wirtschaft gestellt ist, in uns und unseren Nachkommen ein Geschlecht finden, das nicht kleiner ist als seine Zeit.“

Nachbargebiete

Die Industrie klagt über zu viele Feste

* Groß-Gerau, 14. Aug. Die Kettlerbacher Kunstseidefabrik hatte durch Vermittlung des Kreisamtes die Gemeinden im weiten Umkreis, fast ein Dutzend, bitten lassen, ihre Kirchweih auf ein und denselben Tag, den letzten Sonntag im August, zu verlegen. Begründung: An und nach den Kirchweihfesten fehlen immer viele der Arbeiterinnen im Betrieb und stellen den normalen Gang der Fabrikation oft in Frage. Alle Gemeinden bis auf Mörfelden haben das Ansuchen abgelehnt. Auch der Mörfelder Gemeinderat hat nachträglich sein Einverständnis zurückgezogen. Begründung: Die Geschäftswelt würde dadurch geschädigt.

Was ein Hätchen werden will . . .

* Mainz, 15. Aug. In letzter Zeit wurden in den Badesanktaten auf dem Rhein fortgesetzt, aus den Kleibern der Badegäste Geldbeträge gestohlen. Die Kriminalpolizei hat einen neunjährigen Knaben ermittelt, der bei einem derartigen Diebstahl betroffen wurde und dringend verdächtig ist, auch die übrigen Badesanktatsdiebstähle begangen zu haben.

:: Mainz, 15. Aug. Am Samstag nachmittag wurde beim Stellwerk 1 auf Bloßhelle Werlau in Kilometer 121,8 der Strecke Bingerbrunn-Robitz der 33jährige Motorradfahrer Will Kuster m.H.L. aus Naalen bei Darmen von dem Elgüterzug 6287 überfahren und sofort getötet. Kuster m.H.L. ist ledig und von Beruf Maschinenschreiber. Die Untersuchung über den Vorfall, der sich am Schrankenübergang ereignete, ist eingeleitet.

* Bampertshelm, 14. Aug. Der Dambeder Hans Stein stürzte gestern gegen Abend von einem Neubau in der Moonstraße aus ungefähr 12 Meter Höhe herab. Er fiel dabei auf einen Steinhaufen und zog sich eine Armverletzung und Abschürfungen im Gesicht zu, die jedoch glücklicherweise nicht ernster Natur sind. — Als die Mitglieder der Wohlfahrtsdeputation gestern abend nach einer Sitzung das Rathaus verließen, wurden sie auf der Straße von einer Anzahl Erwerbsloser angehalten, beschimpft und einige dem Arbeiterstand angehörige Mitglieder herumgescherrt und sogar geschlagen. Die Anrempelung dürfte für die Betroffenen ein ernstes Nachspiel haben.

* Freudenstadt, 14. Aug. In Pfaalgrafenweiler fuhr ein mit zwei Personen besetztes Feuerwehrrad Motorrad mit Vollgas gegen eine Mauer. Die beiden Fahrer erlitten schwere Schädelbrüche.

* Nieder-Wöllstadt, 14. August. Heute nacht wurde der Schmied Otto Claus aus Groß-Vottwar bei Marbach in der Nähe des Bahnhofs Nieder-Wöllstadt von einer Lokomotive angefahren und getötet. Ansehend hatte der Getötete den Bahndamm als Fußweg benutzt und das Herannahen der Lokomotive überhört.

Gerichtszeitung

Gefängnis wegen Nichtabführung von Krankenversicherungsbeiträgen

Wie in Frankfurt, so hat auch das hiesige Amtsgericht auf Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse gegen eine größere Anzahl von Arbeitgebern wegen Nichtabführung von Beiträgen zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung Geldstrafen im Einzelfalle bis zu 1200 Mark und in zwei Fällen Gefängnisstrafen von 1 bzw. 2 Monaten verhängt. In beiden letzteren Fällen handelt es sich um Beiträge in Höhe von 1400 bzw. 2000 M., die von den Inhabern eines größeren Wertes sowie einer Expeditionsfirma vorenthalten wurden.

* Aus den Mannheimer Gerichtssälen. Unser Bericht in der gestrigen Abendnummer ist unter „Darlehens-Gesetzgebung“ eines Polizeihauptwachmeisters nachträglich dahin richtig zu stellen, daß der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten (nicht 2 Monaten) beantragt hatte. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Weindel.

* Bestätigtes Todesurteil. Der Verleumder des Reichsgerichts verwarf die Revision des 29 Jahre alten Maurers Johann Dippel, der am 4. Juli vom Schwurgericht Passau wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Dippel ist überführt und teilweise gekündigt, am 5. Mal in einem Einzelgefängnis bei Passau zuerst die Grobmutter seines unehelichen Kindes auf bestialische Weise ermordet und dann sein vierjähriges Kind auf nicht minder schreckliche Art förmlich abzuschlachten versucht zu haben.

In 3-5 Minuten zubereitet



Beendet das lange Stehen am Herd an heißen Tagen mit Quäker Rapidflocken. Blitzschnell tafelfertig eine leichte, nahrhafte Speise, die alle gern mögen.

Rapidflocken sind hochwertiges Getreide, berstend von einer Fülle wichtiger Aufbaustoffe, die nicht dick machen. Verlangen Sie die staubsicheren Pakete — ohne Spelzen — mit dem Gutschein für schwerversilbertes Besteck.

Quäker Rapidflocken

Abwechslung für heiße Tage . . .

Obstsuppe mit Rapidflocken (für 4 Personen): In 1 1/2 Liter Obstsaft 75 g Quäker Rapidflocken 3 Minuten kochen, das Obst hineingeben, heiß oder kalt über gerösteten Semmelbröckchen anrichten.

Billiger Auflauf (für 4 Personen): 300 g Quäker Rapidflocken in 1 Liter Wasser mit 100 g Zucker und etwas Zitronenschale 3 Minuten kochen; auskühlen, 2 bis 3 Eigelb und den geschlagenen Schnee hineingeben, in ausgetuppter Form backen.



Der Sport am Sonntag

Das Sportprogramm des Sonntags erhält diesmal seine besondere Note durch den Beginn der Fußball-Meisterschaftsspiele in den süddeutschen Gruppen. Damit zieht der Fußball fest wieder das Hauptinteresse der Sportgemeinde auf sich. Allerdings hat er zur Zeit noch in wichtigeren Vorgängen auf anderen Sportgebieten Konkurrenz. So gibt es diesmal noch einen Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-England für Frauen, einen Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn, die Schwimmmeisterschaften der D.L., Rad-Weltmeisterschaften der Steher und eine häßliche Anzahl weiterer Sport-Veranstaltungen. Ein ganz nettes Programm, auch diesmal wieder.

Fußball

Beginn der Punktekämpfe

Von den 64 süddeutschen Bezirksvereinen fehlt am ersten Meisterschaftssonntag allerdings noch ein Teil. Zahlreiche Mannschaften hatten mit einem bereits frühen Beginn der Meisterschaftsspiele nicht gerechnet und waren bereits zu Privatspielen verpflichtet. So hat die Gruppe Köln diesmal überhaupt noch keine Verbandsspiele, sie beginnt erst acht Tage später und auch in anderen Gruppen ist das Spiel-Programm noch recht schmal. Später werden: In der Gruppe Rhein: Sp. Vg. Mundenheim - VfL. Redarau; S. V. Waldhof - F. Vg. Röhrbach; S. Mundenheim - Sp. Vg. Sandhofen. Neben den Verbandsspielen gibt es diesmal noch zahlreiche Freundschaftsspiele.

Radsport

Aus der Fülle der radsportlichen Veranstaltungen des Sonntags heben sich zwei Ereignisse besonders hervor: Die Steher-Weltmeisterschaften in Budapest mit ihrem Endlauf am Sonntag und der Amateur-Länderkampf Deutschland-Ungarn in Budapest. In beiden Kämpfen haben wir begründete Hoffnungen, die deutschen Vertreter in Front zu sehen. Von den weiteren Veranstaltungen sind erwähnenswert die großen internationalen Fliegerkämpfe in Köln, das klassische WM-Strohmehlkampf-Rennen in München und die Norddeutsche Strohmehlkampfschaft der DDM.

Leichtathletik

Die Serie der Länderkämpfe, die von der Deutschen Sportbehörde in dieser Saison ausgetragen werden, geht am Sonntag in Düsseldorf mit dem

Länderkampf der Frauen Deutschland-England

ein. Wenn unser Frauenfußball in Europa einen Gegner hat, dann heißt der allein England. In diesem Kampf werden unsere Damen beweisen müssen, daß sie in Europa wirklich dominierend sind. Diesen Beweis zu führen wird nicht sehr leicht sein, denn die Briten schicken eine Bestreitung, die sehr stark ist. - Beim "Internationale" des S. C. Charlottenburg trifft eine Anzahl unserer Weiten auf harte Ausländer, von denen besonders die Amerikaner zu beachten sind. Der schwindig und beweglichste Regensportler Tolau hat sogar einen Weltrekordverlauf über die 100 Meter angestrebt. In Frankfurt hält der Süddeutsche Rugby-Verband sein leichtathletisches Meeting ab, Stuttgarter Riders und VfL. Stuttgart tragen einen Ringkampf aus und daneben gibt es noch "Nationale" in Heusen und Braunshweig, sowie die schweidischen Meisterschaften.

Schwimmen

Der Monat August bildet den Höhepunkt der Schwimm-Saison. In diesem Monat gibt es ein großes Ereignis, einen Länderkampf und eine Meisterschaft nach den anderen. Diesmal sehen die Schwimm-Meisterschaften der Deutschen Turner-Schaft in Altona und ein Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn im Rahmen des Wasserball-Länderturniers in Budapest im Vordergrund des Interesses. Damit sind aber die schwimmportlichen Veranstaltungen des Sonntags keineswegs erschöpft, denn es können noch das internationale besetzte Schwimmen "Over durch den Bodensee", die Deutschen Strom-Meisterschaften in Hagen, sowie verbandsspezifische Schwimmkämpfe in Mainz (Urbine), Spindlersfeld und Danksig, sowie ein Ringkampf in Darmstadt zwischen Jungdeutschland Darmstadt und dem Ersten Bremer Amateur-Schwimmklub verzeichnet werden.

Rudern

Mit der am vergangenen Sonntag durchgeführten Meisterschaftsregatta ist die eigentliche Rudersaison abgeschlossen. Es folgen jetzt noch die Herkulesregatten, auf denen aber die ersten Mannschaften fehlen. Diesmal gibt es neben den uns weniger interessierenden Europameisterschaften in Parisien Herkulesregatten in Haffelsheim (Wittelsheimische) und Haffelsheim, sowie den Frankfurter Stadtruder.

Tennis

Im Tennissport erschöpfen sich diesmal am Wochenende die Ereignisse in dem allerdings recht gut besetzten Turnieren zu Bad Nauheim und Bad Nauheim.

Motorport

Im Motorport stehen ebenfalls einige größere Veranstaltungen die Aufmerksamkeit auf sich. Da ist zunächst das stolische Rennen

in Regensburg, bei dem auch diesmal wieder die Deutschen stark vertreten sind. Da sind ferner die Motorradrennen in Hamburg, das Katissona-Rennen bei Regensburg und die Fahrt "Durch Schlesiens Berge" zu erwähnen.

Handball

Wie im Fußball, so nehmen auch in Handball bereits am 19. August die Meisterschaftsspiele zum Teil ihren Anfang. Angeführt sind u. a. die folgenden Spiele: Gruppe A: S. V. 98 Darmstadt - VfL. Waldhof; Sp. Vg. Mundenheim - VfL. Redarau; S. V. Waldhof - F. Vg. Röhrbach; S. Mundenheim - Sp. Vg. Sandhofen. Neben den Verbandsspielen gibt es diesmal noch zahlreiche Freundschaftsspiele.

Pferdesport

Galopprennen gibt es am Sonntag in Frankfurt a. M., Röhdeburg, Karlsruhe, Düsseldorf und Bremen.

Beginn des Wasserball-Turniers in Budapest

Keiserliche Eröffnung des Turniers - Deutschland schlägt Belgien

Das Länder-Wasserballturnier in Budapest fand am Mittwochvormittag durch Empfangs beim Reichswehrminister Gotha, beim ungarischen Kultusminister Grafen Kisebörz und beim Oberbürgermeister von Budapest, Nika, seine keiserliche Eröffnung. Die Kampfschäfte war das schöne Budapest Kaiserbad, ist für die ganze Veranstaltung schon seit über einer Woche ausverkauft, trotzdem man noch Tribünen für 2000 Zuschauer eingebaut hat. Das Turnier ist für Budapest ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Vor den Toren des Kaiserbades hatten sich zahlreiche Nationen die Flaggen der beteiligten Nationen Ungarn, Deutschland, Schweden, Frankreich, England und Belgien.

Nachmittags wurde im Kaiserbad das Turnier durch eine Ansprache des Reichswehrministers Horitz eingeleitet. Vorher sprachen noch der Präsident der "Hina", Drigo-Varis und der Präsident des ungarischen Schwimm-Verbandes, Rober.

Die Kämpfe selbst nahmen vor überfüllten Tribünen mit der Begegnung

Deutschland - Belgien 4:3 (3:0)

ihren Beginn. Deutschland trat mit der Mannschaft Böhre I, Cordes, Gunk, Benseke, Amann, Böhre II und Kühne an, Belgien stellte keine stärkere Besetzung. Schiedsrichter des außerordentlich hartnäckigen und bis an die Grenzen des Erlaubten geführten Kampfes war der Ungar Dr. Belesnay. Deutschland spielte in der ersten Halbzeit gegen die strahlende Sonne, kam aber schon nach kurzer Kampfdauer durch Amann, der eine Vorlage von Gunk verarbeitete, zum Abbruch. Wenig später lenkte Böhre II eine Vorlage von Amann zum zweiten Treffer ein. Das Spiel nahm daraufhin bereits an Härte zu. Eine Glanzleistung von Amann, der einen Witzschuß von Gunk mit dem Bein einlenkte, brachte den Deutschen, die in der ersten Halbzeit klar überlegen waren, noch vor der Pause ein drittes Tor ein. Gleich nach dem Wechsel wurden verschiedene deutsche Spieler durch die sehr hart spielenden Belgier verletzt. Trotzdem gelang es Böhre II, noch ein viertes Tor zu schießen. Dann wendete sich aber das Blatt. Amann wurde herausgeschleudert und Belgien kam durch Mathieu zum ersten Gegentreffer. Wenig später machte Gunk das Wasser verlassen und ein von Decombe verwandelter Straßschuß brachte Belgien den zweiten Gegentreffer ein. Die Deutschen wurden immer langsamer und so kamen die Belgier durch Bonwens noch zu einem dritten Treffer. Dann stellte die deutsche Mannschaft noch einmal an, Benseke ging in den Sturm, das Spiel wurde wieder besser, doch kam gleich darauf der Schlusspfiff.

Die weiteren Spiele:

Ungarn - Schweden 7:0 (5:0)

Die Schweden, bei denen Krue Borg ein auffällig positives Verhalten zeigte, hatten während des ganzen Spieles nichts zu beklagen. An den Loxerfolgen der Ungarn hatten Teler I, Beretti und Remes den Hauptanteil. Das Spiel wurde von Dr. Ruffbaum-Deutschland korrekt geleitet. Der ungarische Sieg löste natürlich großen Beifall aus.

England - Frankreich 5:5 (4:1)

Die Ueberraschung des Tages. Die Engländer waren bis zur Pause klar überlegen, sie wären zweifelslos auch zu einem Siege gekommen, wenn sie der belgische Schiedsrichter Bill nach dem Wechsel nicht ständig hart benachteiligt hätte. Der Schiedsrichter fiel schließlich auch beim Publikum in Ungnade. Zum Schluß gab es ein Pfeifkonzert.

Deutschland schlägt Frankreich 5:3

Unsere Wasserball-Internationalen halten sich in Budapest gut. Während unsere National-Beiben vor kurzem in den Länderkämpfen gegen Frankreich und Belgien noch gescheitert wurde, hat sie jetzt in Budapest beide Länder hintereinander geschlagen. Die Mannschaft ist in vorzüglicher Form, lediglich Kühne, der schwimmertisch etwas zu langsam ist, läßt zu wünschen übrig. Wenn unsere Mannschaft sich so weiter hält, hat sie auch gegen Ungarn, gegen das sie wohl in die Entscheidung kommt, keine schlechten Chancen, obwohl in den Brüdern Rademacher die härtesten Stützen fehlen.

Am Donnerstag wurde

Frankreich 6:3 (3:2) geschlagen

Dem Kampf wohnten wieder 2000 Zuschauer bei, die lebhaften Anteil an den Vorgängen nahmen und am Beifall für die siegreichen Deutschen nicht sparten. Die deutsche Seiten spielte in der gleichen Aufstellung wie gegen Belgien. Sie ging sofort zum Angriff über und kam schon in der ersten Minute durch Kühne zum ersten Treffer. Wenig später konnte Böhre II eine Vorlage von Kühne zum zweiten Treffer verwandeln. Amann erhöhte auf 3:0. Ein Verteidigungsfehler von Cordes verhalf den Franzosen durch Bandenplance zum ersten Gegentreffer. Padou spielte gewöhnlichgemäß faul und wurde herausgeschleudert. Ein neuer Verteidigungsfehler von Cordes brachte den Franzosen - wiederum durch Bandenplance - das zweite Tor ein. Nach der Halbzeit wurde die deutsche Mannschaft noch schneller. Amann erhöhte auf 4:2. Dann folgte noch einer glänzenden Kombination Cordes-Benseke-Kühne-Amann durch den Verteidiger ein fünfter Treffer. Benseke ging in den Angriff vor und schob gleich das sechste Tor. Als Böhre I herausgeschleudert wurde, trennten die Franzosen in das leere deutsche Tor einen Straßschuß zu schießen. Nachdem auch noch Amann herausgeschleudert war, spielten die Deutschen nur noch mit fünf Mann, trotzdem konnten sie aber das Ergebnis halten. Schiedsrichter war Delahane-Belgien.

Ungarn - England 9:3 (6:2)

Obwohl die Ungarn in diesem Spiel einige Erfolge ausprobierten, waren sie ständig hoch überlegen. Bei England war nur ein Mann wirklich effektiv, und zwar der bekannte Freitil-Schwimmer Zitten. Schiedsrichter Ruffbaum-Schweden.

Belgien - Schweden 3:3 (1:1)

Die Schweden waren am Anfang überraschend gut, sie kamen schon bald durch Erik Anderson zu 2 Treffern. Arne Borg erhöhte nach einem Alleingang auf 2:0. Mathieu verhalf den Belgieren vor der Pause zu einem Gegentreffer. Nach der Pause stellten die Belgier um, Copiers brachte das Ergebnis auf 2:2 und ein Eigentor der Schweden ergab das 3:2. Beide Mannschaften waren sehr langsam, Belgien zudem noch "souf". Schiedsrichter Dr. Ruffbaum-Deutschland gut.

Die Rahmenkämpfe

Erreichten keine erwähnenswerten Ergebnisse, da die besten Schwimmer diesmal dem Start fernblieben. Erwähnenswert ist nur die Tatsache, daß der ungarische Nachwuchs im Freitil glänzende Zeiten schwimmt.

Am Freitag ist Ruhetag

Der Samstag bringt die Fortsetzung des Turniers mit den Spielen Deutschland-Schweden, Ungarn-Frankreich und Belgien-England. Außerdem beginnt der Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn.

Die Tabelle des Länderturniers

Deutschland	2 Spiele	10:6 Tore	4:0 Punkte
Ungarn	2 "	16:3 "	4:0 "
England	2 "	8:14 "	1:3 "
Frankreich	2 "	8:11 "	1:3 "
Schweden	2 "	3:10 "	1:3 "
Belgien	2 "	6:7 "	1:3 "

Radsport

Radrennen in Rheingönheim

Auf der Radrennbahn Ludwigshafen-Rheingönheim treffen sich zum ersten Male die Fahrer der neuorganisierten Radfahrer-Interessengemeinschaft (Bund Deutscher Radfahrer und Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände) am kommenden Sonntag zum gemeinsamen Start bei Fliegerrennen und Mannschafsfahren nach Schönbogen. Es beteiligen sich demnach Rennfahrer vom Bund Deutscher Radfahrer, Deutsche Radfahrer-Union, Deutscher Rad- und Motorfahrer-Verband "Concordia" und Rad- und Motorfahrer-Verband für die Pfalz, Baden, Südbaden und Saargebiet - dem. Pfalz, Radfahrer-Bund. Die Meldungen sind dementsprechend reichlich. Bei diesem erstmaligen Zusammentreffen der Rennfahrer aus den einzelnen Verbänden sind außerst scharfe Kämpfe zu erwarten, da die Fahrer doch gewissermaßen ihre Farben vertreten. Dies wird sich hauptsächlich in dem 2 Stunden-Mannschafsfahren zeigen. Neben den Radrennen laufen noch interessante Motorradrennen. (Rädersehe Anzeiger.)

Tageskalender

Freitag, den 16. August

Commerzerpetite im Musiksaal: Gabelspiel des Küssburger Stadttheater; Bruder Straubinger (Wolfsbrunnen) 8 Uhr. Pilsener: Alhambra: Die Jirufurimessin. - Ufa: Theater: Die Königin von Saba. - Schauburg: Tempel Tempel. - Capitol: Der Scheidungs-Komik. - Scala: Das Grabmal einer großen Liebe. - Gloria: Palast: Die Frau, nach der man sich sehnt. - Palast Theater: Die Leute der Banbrüder.

Schenswürdigkeiten:

Aankhalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. - Theaterausstellung im Schloß: Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr und Sonntag vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. - Schloßkücherei: 9-1. 3-7 Uhr. - Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. - Planetarium: Besichtigung 8 Uhr.



Wie? Nur 4950.-?

Jawohl, nur 4950.-! Mit hydraulischen Bremsen u. Zentralschmierung. Die große Spezial-Innensteuer-Limousine kostet 5250.- Mark. Ja, aber das ist doch nach Leistung und Ausstattung ein Luxuswagen! Stimmt! Sie werden auch nur Gutes hören über den

ADLER FAVORIT



Der Automat der tausend Wünsche

Deutschland wird automatisiert — Das automatische Warenhaus

Lang ist sie vorbei, die automatenlose, die schreckliche Zeit. Wir haben wieder solides Hartgeld, wir haben wieder Messinggroßchen, die in einem magisch ewig-hungrigen Schilly gesteckt, die mädchenhaftesten Dinge in unsere Hände zaubern. Von schon wieder gibt es Automatenrestaurants, Raumspielplätze und noch viel mehr als man sich einmala träumen lieh.

Die vierteljährlichen Berichte des „Verbands der Deutschen Automatenindustrie“ lassen eine fast unglaublich scheinende Zunahme der Automaten aller Art in Deutschland erkennen. Während man vor einem Vierteljahr erst hunderttausend solcher Apparate in Deutschland zählte, sind es jetzt deren hundertdreißigtausend geworden, also eine Zunahme von 30 000 in drei Monaten. Vor dem Kriege gab es in ganz Deutschland 40 000 Automaten. Wenn es in gleichen Tempo weitergeht — und die Automatenindustrie ist sehr optimistisch! — dann wird in ein paar Jährchen die erste Million voll sein.

Eine so unverhoffte Prosperität des Automatengeschäftes wäre natürlich nicht möglich, wenn nicht unsere Zeit auf tausend und mehr Gebieten der Automatisierung aufstrebte. Sie erklärt sich vor allem durch die unendliche Vielfältigkeit der Automaten gegenüber früher. Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß ein neuer Automat patentiert würde.

Schon in der nächsten Zeit sollen ganz neuartige Apparate zur Aufstellung gelangen. Apparate, wie man sie bisher, wenigstens in Deutschland, noch überhaupt nicht gesehen hat. Bisher war der Automat immerhin auf bestimmte Artikel beschränkt. Es gab Automaten für alle Arten von Süßigkeiten, für Streichhölzer, Zigaretten, Ansichtskarten, Post- und Eisenbahnbescheinigungen, in den letzten Jahren ebenfalls Offensiv- und Defensivautomaten. So gibt es Automaten für Fahrkarten aller Art, Bahnsteigkarten, Postkarten, Briefmarken u. a.

Der Berliner Zoologische Garten besitzt das erste vollkommen automatische Postamt der Welt.

Dann kamen die neuartigen Wiegeautomaten, die eine Karte mit Gewicht und Datum verabschieden und schließlich der Triumpfhahn des Photomaton, ein technisches Wunder, das man noch vor kurzer Zeit für unmöglich gehalten hätte.

Das alles soll aber nur ein Anfang sein. Der Automat wird vor nichts halt machen. Eine kurze Frist noch und man wird zu jeder beliebigen Tages- und Nachtzeit alles nur Erdenkliche vom Automaten verabschiedet bekommen. Zuerst sind Verbesserungen auf dem Gebiete des automatischen Photomaton vorzuziehen. Eine englische Fabrik wird binnen kurzem einen Apparat herausbringen, der Bilder in Naturfarben liefert. Ebenso wird man bald einen Wiegeapparat bewundern können, der zu gleicher Zeit eine Photographie des Gewogenen aufnimmt. Es wird ein scharfes Bildchen sein, das auf der Rückseite wie bisher Gewicht und Datum trägt. Auch die Leistung des Photomaton soll verbessert werden. Er wird künftig bis zu zwanzig Bildchen in verblüffend kurzer Zeit liefern.

Das Bedürfnis nach dem Automaten erwacht erfahrungsgemäß besonders in jener Zeit, zu der die Geschäfte geschlossen haben, also am Abend und in der Nacht. Hunderttausende von Angestellten sind der Möglichkeit beraubt, sich nach Geschäftsschluss in den Besitz allerhand wichtiger Bedarfsartikel zu setzen. Es ist ein Uebelereinkommen mit dem Einzelhandel geplant, das, wenn es zustandekommt, eine kleine Revolution bedeuten wird. Vor jedem größeren Geschäft sollen Automaten zur Aufstellung gelangen, die alle wichtigen Artikel, die

das betreffende Geschäft führt, gegen den Einwurf von Geldmünzen ausfolgen werden. Besonders Lebensmittel aller Art wird man künftig nach Geschäftsschluss durch den Automaten bekommen. Man wird ein Pfund Reis erhalten, gemahlene Kaffee und Zucker aller Art. Besonders

die großen Warenhäuser werden sich mit einem Kranz von Automaten umgeben, die nicht nur Lebensmittel verabsorgen, sondern auch andere wichtige Dinge

wie Zwirn, Garn, Schnürsenkel, Kurzwaren, Kragen, Knöpfe, Taschentücher, Kämme und alles, was man nur nach Geschäftsschluss noch benötigen könnte.

In England erfreuen sich Straßenautomaten, die in der Nacht warme Speisen verabsorgen, steigender Beliebtheit. Allerdings erfordern solche Automaten, die neben belegten Brötchen auch warme Würstchen und Beefsteaks verabsorgen, besonderer Wartung.

Auch die Zeitungautomaten werden sich nach amerikanischen Erfahrungen rasch einbürgern. Man hat schon automatische Zeitungsjungens konstruiert, die sogar den Namen der Zeitung andrucken und in der Nacht Plakatereklame machen. Derselben Apparate bedienen sich selbstverständlich auch illustrierte Wochenblätter und Magazine.

Das vollkommen automatische Warenhaus ist kein Traum mehr, geschweige denn eine Utopie. Die moderne Automaten-technik kennt kein von possimus mehr. Vielleicht wird schon im nächsten Jahrzehnt das erste große Warenhaus eröffnet, wo keine menschliche Hilfskraft mehr zu sehen ist, keine Verkäuferin, kein Abteilungsleiter mehr. Trotzdem wird es in diesem schweigenden Haus sehr lebhaft zugehen. Man muß sich durchaus nicht vorstellen, daß es mit dem ganzen sinnverwirrenden bunten Jauber des Warenhauses dann auf einmal ein Ende hat. Daß man sich ausnahmslos vor langweiligen Kassen aufstellen und sein Geldstück in den Schütz werfen muß. Nein, der Kunde wird wie bisher von sachkundiger Hand bedient werden, nur daß dies keine menschliche Hand mehr sein wird, sondern das räuberische Glied eines Roboter, eines Maschinenmenschen. Der Roboter wird unerschütterlich freundlich und aufmerksam sein, nie wird seine schlechte Laune den Geschäftsgang ungünstig beeinflussen.

Er wird den Wunsch des Kunden höflich anhören, er wird zwei oder drei Meier Stoff abschneiden, er wird Krawatten vorlegen und Spielwaren verpacken.

In englischen Warenhäusern sind schon verschiedentlich solche Versuche mit Robotern gemacht worden. Sie haben sich bewährt und haben zum Teil dank der Neugierde des Publikums bessere Geschäfte gemacht als ihre lebenden Kollegen.

It das das Ende? Mensch gegen Automat? Oder wird vielleicht die Zukunft erweisen, daß kein Automat der Welt, kein Roboter und kein Maschinenmensch auch nur annähernd das „keep smiling“, das service-befähigste Lächeln einer hübschen Verkäuferin zu ersetzen vermag?

Wie dem auch sei, dem Automaten gehört die Zukunft. Es wird noch eine geraume Weile dauern, bis wir automaten-gesättigt sind. Von den glänzenden Geschäften der Automatenindustrie leben einige Tausend Menschen. So betrug der Umsatz des letzten Jahres über 50 Millionen Mark. Die Reichsbahn erhält als Nachgeld für 12 000 Automaten das hübsche Säckchen von 1,7 Millionen Mark. Ein Warenautomat bringt jährlich durchschnittlich 193 Mark ein, eine Personenvoage rund 600 Mark. Walter P. Erig.

Der beleidigende Totenschein

In dem Barnsley-Beetel-Krankenhaus zu Barnsley in England starb die Frau eines dortigen Arbeiters Bailey. Der Gatte war aber sehr erkrankt und beleidigt, als er auf dem Totenschein seiner Frau Eliza als Todesursache „chronische Alkoholvergiftung“ angegeben fand. Diese Beleidigung, die Frau Bailey zu einer notorischen Säuferin stempelt, war von dem Arzte des Krankenhauses, Dr. Coriulle, ausgeht worden. Da Frau Bailey als eine sehr ordentliche und durchaus mäßige Frau bekannt war, so krenzte der Ehe-mann wegen der in dem Totenschein ausgesprochenen Beleidigung seiner Frau, die auch auf ihn zurückfiel, Klage gegen den Arzt des Krankenhauses an und lehnte es durch, daß die Leiche exhumiert und nochmals auf die Todesursache hin untersucht wurde. Der Arzt, der diese Untersuchung aus-führte, stellte fest, daß Krebs im Verein mit großer Herz-schwäche die Todesursache gebildet hatte. Dieser Befund wurde noch unterstützt durch die Aussage eines Dr. Chapple, der Frau Bailey vor ihrer Aufnahme ins Krankenhaus behandelt hatte und bekundete, daß er selbst Frau Bailey wegen ihres schwachen Herzens Alkohol zur Stärkung verordnet habe. Das Gericht kam daher zu einer Verurteilung des angeklagten Arztes, und der Vorsitzende machte der Leitung des Kranken-hauses noch besonders den Vorwurf, daß es in diesem Falle grob fahrlässig gehandelt habe.

Eine elektrisch geladene Pflanze

Elektrizität aus Wasser und Luft gewinnen wir nicht erst seit heute und gestern. Der indische Naturforscher Sir Jagadish Chunder Bose hat, wie schon seinerzeit die Monatschrift „Wissen und Fortschritt“ darauf hingewiesen hat, elektrische Spannungen in Pflanzengellen entdeckt. Man ist sogar dazu gekommen, in der Pflanzenwelt eine Hochspannungsanlage festzustellen. Sie führt den Namen *Phytolaca electrica* und die elektrischen Entladungen dienen ihr gewissermaßen als Schutzwehr. Wenn wir den Versuch machen, einen Zweig dieser Pflanze abzubrechen, dann können wir eine eigenartige Erscheinung beobachten. Wir glauben, eine geladene Leydener Flasche berührt zu haben: einen so kräftigen elektrischen Schlag erhalten wir. Doch das ist nicht alles. Rührt man sich mit einem Kompaß der Pflanze auf etwa 8 Schritt, dann kann man beobachten, daß die Magnetnadel deutlich abgelenkt wird. Daraus ergibt sich, daß die Pflanze ein elektromagnetisches Feld besitzt. Die Erscheinungen sind nicht zu allen Tages-zeiten gleich stark. In der Nacht befinden sich die elektro-magnetischen Zustände näher dem Nullpunkt; ihre stärksten Wirkungen zeigen sich etwa um 2 Uhr nachmittags. Nicht ohne Einfluß auf die elektrischen Erscheinungen ist die jeweilige Atmosphäre. Es ist interessant zu wissen, daß vor einem Ge-witter die Schläge, die von der Pflanze ausgehen, ganz be-sonders stark und heftig sind.

Immer wieder offenbart sich uns die Natur in neuer Ge-stalt, immer wieder gibt sie uns zu erneuter Bewunderung Gelegenheit. Was die Schutzfarbe für viele Tiere ist, das be-deutet für die *Phytolaca electrica* ihr Hochspannungsvermögen.

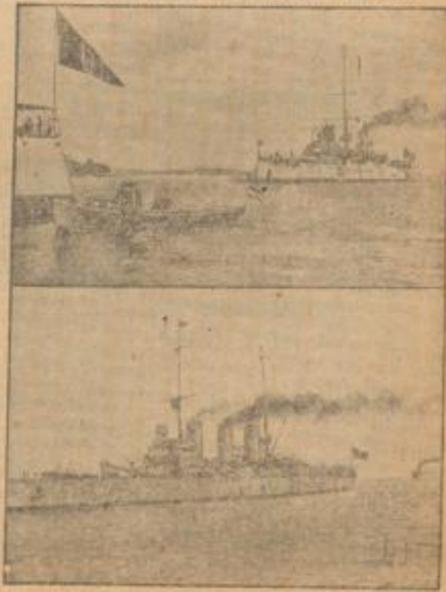
Ein Schuttmann besticht das Publikum

Der Schuttmann William H. Foxen in Haverhill (Massachusetts U.S.A.) hat, wie die „United Press“ meldet, eine eigene Methode erdacht, die es ihm ermöglicht, in der Gegend der Schulen Ordnung zu halten. Er verpackt sämt-lichen Kindern der Stadt eine hübsche Leberpastille, falls sie sich ein Jahr lang brav und ordentlich benehmen würden. Die Kinder haben ihm tatsächlich geglaubt, und ein ganzes Jahr gab es keinen Grund zu Klagen. Und der gute Schuttmann hat die Kinder nicht enttäuscht. Am Ende des Jahres machte er mit 800 Schulkindern einen Ausflug und bewirtete sie alle.

Ein lähmes Räuberstück

Eine Unverschämtheit sondergleichen, die sich jedoch ge-lohnt hat, haben Banditen in New Orleans verübt. Witten in der Stadt stand ein Panzerwagen in dem rund 42 000 Dollars in Münzen transportiert wurden. Wagen und Geld gehörten der Hibernia Bank und Trust Company. Die Räuber, sieben an der Zahl, befanden sich in einem Auto-mobil, das dem Panzerwagen den Weg verperrte. Ehe die beiden darauf befindlichen Wächter begriffen, was geschehen war, sprangen zwei schwer bewaffnete Räuber auf die beiden Schenkbretter des Panzerwagens, rissen die Wächter von den Sitzen und warfen sie über Bord. Ein dritter Räuber nahm das Steuer und fuhr los. Die anderen Räuber hielten die beiden Wächter eine Weile in Schach und schwenkten sich dann in ihr eigenes Automobil, in dem sie ebenfalls ankamen. Vorläufig hat die Polizei von den Tätern noch keine Spur.

Italienischer Flottenbesuch in Kiel



Oben: Schlachtschiff „Vittorio Veneto“
Unten: Kreuzer „Armando Diaz“
Im Kielsee Kiel ein italienisches Kreuzerschiff
zu einem offiziellen Marinestützpunkt. Die Stadt liegt an
Grenzen der ausländischen Wälder Hagenrieder an.

„Sündenbock“ - ein neuer Beruf

Die Ehefrau eines Sündenbocks — Täglich fristlos entlassen — Die aufgespeicherte Wut als Opfer

Es ist gewiß keine beneidenswerte Aufgabe, den Sünden-bock zu spielen, das heißt mit andern Worten, die heiße und böse Suppe auszuweihen, die andere gekocht haben, und die Verantwortung für ihre schlechte Kochkunst zu übernehmen. Und doch gibt es Leute, die den Beruf eines Sündenbocks sogar gegen Bezahlung ausüben. Sie dürfen sich aber dann nicht wundern, wenn ihr eigenartiger Beruf die schlimmsten Bewilligungen zur Folge hat, wie nämlich dies in einer Ehe-scheidungsverhandlung vor dem Gericht in B. zutage trat.

Das Ehepaar, um das es sich in dem Ehescheidungsprozeß handelt, bietet an und für sich kein besonderes Interesse. Mann und Frau sind einfache Leute, die ziemlich unbekannt sind und in bescheidenen Verhältnissen leben. Wenn nun die Frau verlangt, daß die Ehe wegen Grausamkeit des Mannes geschieden werden sollte, so war auch das nichts Besonderes, denn solche Klagegründe sind in Ehescheidungsprozessen all-täglich. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregte dieser Fall aber dadurch, daß der Beruf des Mannes Schuld an seiner Grausamkeit war. Dieser Beruf machte ihn so rabiat, daß er, sobald er nach aktiver Arbeit sein Heim betrat, an-fang zu toben und zu wüten und seiner Frau das Leben ge-radezu zur Hölle machte. Diese erklärte,

Schon wenn ihr Mann die Wohnungstür öffne, beginne er zu brüllen.

Er rede sich regelmäßig in eine solche Wut, daß er wie wild auf sie lospringe und blindlings auf sie einschlage. Als „Corpus delicti“ wies sie auf ein blaues Auge und Flecke in den Regenbogenfarben auf den Armen hin.

Der Richter bemühte sich, die Veröhnung der feindlichen Gatten herbeizuführen. Schließlich gebe es doch, so meinte er, Meinungsverschiedenheiten in jeder Ehe. Man müsse nicht alles so tragisch nehmen. Ein Streit in der Ehe sei doch ebenjedenfalls außerordentlich wie etwa die Feiertage im Jahre. Dieser Anschauung widersprach die Frau mit der Be-hauptung, daß schließlich Oher, Pfingsten und Weihnachten zusammen nur dreimal im Jahre gefeiert würden, während ihr Gatte sie fast täglich schlage. Auch mit einem Versprechen, daß sich der Beklagte bessern würde, wollte sich die Klägerin nicht zufrieden geben. Sie meinte: „Bei dem Beruf meines Mannes ist das unmöglich.“ Erkannt fragte der Richter: „Was hat denn das mit dem Beruf Ihres Mannes zu tun?“ — „Sehr viel.“

Er ist nämlich Sündenbock in einem der größten Waren-häuser der Stadt.“

Der Richter wird aufgeklärt und erfährt, daß der „Sün-denbock“ in einem Warenhaus beschäftigt ist, für alle Fehler und Verstöße des Personals die Schuld auf sich zu nehmen. Ein Kunde beschwert sich bei dem Geschäftsführer; schon drückt dieser auf einen bestimmten Knopf, und der „Sündenbock“

erscheint auf der Bühne. Er muß eine Strafpredigt über sich ergehen lassen, die nicht von schlechten Eltern ist, wie der Berliner sagt, und wenn seine Schuld gar zu groß ist, dann wird er in Gegenwart des gekränkten Kunden „fristlos auf der Stelle entlassen“. Man fähle sich nur einmal in eine solche Sündenbock-Seele hinein. Er sitzt geduldig in seinem Stuhle und wartet, bis ihn die Glocke des Geschäftsführers ruft. Und dann ergießt sich eine ganze Flut von Scheltworten über ihn, der er beugten Hauptes, mit zerknirschter Miene und schlottenden Antenn standhalten muß. Wenn er über-haupt zu Worte kommt, dann nur, um Besserung für die Zu-kunft zu versprechen. Nicht immer hat er sich in solcher Weise zu verhalten. Auch dafür besteht ein bestimmtes Schema über das ihn von vornherein die Zahl der Glocken-töne auslöst, die ihn herbeirufen. Man hat die Einrichtung des Sündenbocks deshalb getroffen, weil es doch in großen Geschäften nicht immer möglich ist, auf eine Beschwerde des Kunden hin sofort den Schuldigen zu ermitteln. Auch wer-den dadurch große Untersuchungen wegen Kleinigkeiten erspart.

Die Kunden aber sind zufrieden, wenn sie sehen, daß jemand für das angebliche Unrecht, das ihnen angetan worden ist, zur Verantwortung gezogen wird.

Sicherlich bleiben sie auch weiter die Freunde eines Geschäfts, in dem man ihnen so schnell Genugtuung verschafft hat.

Doch lehnen wir nunmehr zu „unserem Sündenbock“ zurück. Als die Ehefrau den Richter über den eigenartigen Beruf ihres Gatten aufgeklärt hatte, kam nun auch der Ehe-mann selbst zu Worte. In schlichten Worten erzählte er von dem Martyrium seines Berufes, wie groß die Qualen seien, die er in seinem Amte tagtäglich erleide. In ihm sammelte sich eine ungeheure Summe von Wut bei den ungerechten Beschimpfungen, die er über sich ergehen lassen müsse. Hier fiel die Klägerin dem Mann ins Wort: „Ja, das rächt sich dann abends an mir. Wenn er nach Hause kommt, läßt er den Zorn, den er den Tag über angesammelt hat, an mir aus; er brüllt, flucht und schlägt um sich. Ich will endlich Ruhe haben! Ich will auf jede Unterdrückung verzichten, aber dies Dundeleben mache ich nicht mehr mit.“ Als die Frau so ener-gisch redete, da zwakte der Mann schließlich erschreckt zusammen. Man spürte ordentlich, daß die energischen Worte der Frau auf ihn die Wirkung hatten, die die „Sündenbocktröden“ des Geschäftsführers im Warenhaus täglich auf ihn ausübten. Das Ehepaar wurde wegen Grausamkeit des Gatten ge-schieden, und es machte einen mehr als grotesken Eindruck, als der „Grausame“ ihnen wie ein geprengelter Hund sich leise von dannen schlich.

Trennen wir uns, daß man berufsmäßige und bezahlte Sündenböcke in Deutschland noch nicht kennt; denn die Ge-schichte spielt in New York.

Schlupfhosen

In Riesenmengen zu fabelhaft billigen Preisen

Damen-Schlupfhosen kräftige Baumwoll-Qualität, leicht angeraut, in versch. Farb. u. Größen weiß leicht angestaubt Stück	.48	Damen-Schlüpfer Kunstseide, plattiert, schwere Qualität II. Wahl Stück	1.95
Kinder-Schlüpfer Kunstseide, gestreift, bis 3 Jahre passend Stück	.58	Damen-Schlüpfer leinfädig, Mako, aparte Farben weiß II. Wahl Stück	2.25
Damen-Schlüpfer Baumw. leinfäd., gutes Farbensortim. mit kleinen Webstellen, Stück	.88	Damen-Schlüpfer schwere Charmeuse-Qualität, alle Größen und Farben, II. Wahl Stück	2.95
Kinder-Schlüpfer Kunstseide, plattiert, helle Farben weiß II. Wahl Gr. 50-55 1.25, Gr. 35-45	.95	Prinzebrücke mit breiten Achseln, Baumwolltricot schöne Farben, alle Größen . . . Stück	1.85
Damen-Schlupfhosen Baumw., m. Kunstseid.-streifen, fehlerfreie Ware, schöne Pastellfarben, Stck.	1.45	Prinzebrücke Kunstseide, plattiert, mit breit. Achseln in verschied. Größen u. Farben Stück	2.90

In fast allen Abteilungen besonders billige Angebote

Beachten Sie unser Spezialenster!



Billige Damenstrümpfe

Damenstrümpfe , schwarz und farbig, kräftige Strapazierqualität jetzt Paar	-.28
Wochenendstrümpfe , meliert mit Laufmasche, bewährte Qualität jetzt Paar	-.38
Damenstrümpfe , künstliche Wäsche mit Naht, Doppelschle, Hochterse, II. Wahl jetzt Paar	-.48
Wochenendstrümpfe , meliert, besonders strapazierfähig, original englisch, der beliebte Sportstrümpf jetzt Paar	-.95
Damenstrümpfe , Wäscheide, schönes feimmaschiges Gewebe, II. Sort. statt 1.35 jetzt Paar	-.95
Damenstrümpfe , Wäscheide, besonders weichfließ, Ware, II. Sort., statt 2.75 jetzt Paar	1.95
Damenstrümpfe , in Bembergseide, klares feimmaschiges Gewebe statt 3.50 jetzt Paar	2.50
Damenstrümpfe , Bemberg Goldstempel besonders schwere Ware, elegant und dauerhaft statt 4.50 jetzt Paar	3.25

Ein Posten **Strandsöckchen**, weiß, kräftige, feste Qualität, in allen Damengrößen durchgehend Paar **-.95**

Billige Herrensocken

Herrensocken , kräftige Qualität, gemustert jetzt Paar	-.25
Herren-Schweißsocken , bewährte, haltbare Qualität jetzt Paar	-.38
Herrensocken , gemustert, schöne Dessins kräftige Strapazierqualität jetzt Paar	-.60
Herrensocken , K'seide plattiert, regulärer Wert bis 1.75 jetzt Paar	-.95



An den Planken Neben der Hauptpost

Auswärtiges größeres Immobilienbüro mit eigenem Auto sucht Interessengemeinschaft m. Immobilienvertrauensmann für Mannheim - Ludwigshafen. Ang. ant. E Y 194 an die Geschst. (8873)

Lebensmittel-Schlager

Delikat: Schweine-Rauchfleisch 1/2 Pfd. 70 ⚡

1 Appetit-Motiwurst Stück 23	Süße frische Weintraub. Pfd. 42
Herdd Hartwurst 1/2 Pfd. 95	Gulbe salzige Zitronen. Pfd. 38
Westfal Motiwurst 1 Pfd. 90	Pflaumen, Mirabellen. Pfd. 12
Krakauer Pfd. 95	III.-Apfel, Ital.-Reinetten Pfd. 24
Fleischhasche 1-Pfd.-Dos. 48	Deutsche Tomaten . . . Pfd. 20
Stk. Schweinskleinf. 1 Pfd.-D. 58	Birnen Pfd. 18
1 Torswurst 95, Schmolz Pfd. 70	Pflanz. Zwiebeln, gelbe Rüben Pfd. 8

3 Stck. Alpenkäse od. 1 Doppelrahmkäse 27 ⚡

Echter Edamer Kugelhase Pfd. 75	Neue Halt. Vothertage 3 St. 25
3 Stck. Auslese od. Camembert 45	Rollmops 3 St. 25 Gräther 2 St. 28
Butter 1/2 Pfd. 80 Hart Butter 1/2 98	Sardinen 1/2 38 Bismarck St. 12
Sättiger Schweizerkäse 1/2 Pfd. 78	Krabben, Sardellen, Caviar 48
Chesse Käse Pfd. 95 Fett Pfd. 55	Lachs in Öl Fett Gold in Öl 45
1/2 Alpenkäse o. Rinde 225 gr 70	Delsardinen Dose 23, 38, 45

Extra billig: Frische schöne Eier 10 Stck. 98 ⚡

Neu Kaffee 1/2 Pfd. 1.25 Zucker Pfd. 29	Stachelb., Johannisb., Wein L. 78
Mehl 2 Pfd. 45 Sultaninonkaff. Pfd. 40	Himbeersaft, Orangeade 58, 95
Neu Pfd. 19, 25 Eiermaiden Pfd. 48	Neue grosse Limon. . . Pfd. 50
Halbette-Konfekt-Zwetsch Gl. 58	Neue Marinaden 1-Pfd.-D. 52
Wormelia-Apfelgelee 2-Pfd.-E. 90	Frisch geschlachtete Tauben 75
Johannisb.-Apfelg. 2-Pfd.-E. 1.35	Kahnen Pfd. 1.85, Hühner Pfd. 1.60

SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitstraße

Sommerprossen

auch in d. herkömmlich. Rollen wird in einem Tag an. Garantie d. das viele unbed. Teintveränderung. mit „Sens“ Stärke d. besteht. Keine Schilke, Nr. 4 2.75. Nur zu haben bei: Stern-Drog. Marktplan, H. L. 16, Drog. J. Cleudorf, Heidelbergerstr. 0 7 12, Drogerie Ludwig & Schilke, O. 4, 3 u. Friedrichsplatz 19, Schloß-Drog. S. Schiller, L. 10, 6, G. 271 Engel-Apoth. Dr. S. Feinglin, Rheinftr. 1

Günstige Gelegenheit! Ia. Tafelbestecke

mit Härther Silberanfertigung von 300 Gr. 7-jähr. gesetzl. Garantie liefern wie ab Lager od. später zu außerordentlichen Preisen a. D. 7750. Kompletz 125. A. Auf Wunsch robuste Rücken und Nadelnherstellungen. Verl. Sie liefert sofortig weiteren Preislisten Nr. 98. Gm 122
E. & G. Hartkopf, Reichs-Bollagen 18, Schloßmühlentor u. Silbermann, Gebrüder 1805.

Kaufe Herrenkleider
Schabe, Plandschelue Finkel, G 5, 5
Tel. 2547. 8108

Erprobte Haarfarbe

Marke Nacht
Greife u. rote Haare rot, Braun u. Schwarz unverwundlich edel an farb. Echtheit 8.50 A
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13-14. 8008

Vervielfältigungen

aller Art, Radierungen u. dergleichen übernimmt in- u. außer Stadt
Schützen Str. 10
J 7 18. post. 89267

Neue billige Tanzkleider!



Entzückendes Tanzkleid
aus reinseidenem Crêpe de chine in Pastellönen

14.75

Apartes Tanzkleid
aus reinseid. Crêpe de chine m. neuestem Zipferock u. Straßagraffe, nur in aparten Farben

24.50

Hochschickes Tanzkleid
aus reinseidenem Crêpe de chine mit Perlstickerei in liebten Farben

19.75

B. KAUFMANN & Co
Mannheim Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung Paradeplatz

Vermietungen

Wohl. Zimmer mit 2 Betten an ruh. Ocken od. Ost. bef. a. um. P 6 17, 9474. *4284	Gute Schlafzelle mit zwei Betten an vermieten. Näheres Wollhaus Markt, Bedenheimerstraße 104 *4285	S. & L. 2 Tr. rechts. Wohl. Zimmer mit el. Licht an verm. *4287	1 Büro als Zimmer an einzelne Person an vermieten. *4281 H 7, 15, parterre.	Ring U G, 15, pt. I. Wohl. Zimmer mit el. Licht an teilb. Ocken an verm. *4218
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an teil. Ocken a. L. 9 an verm. J 8 11 3, El rechts *4282	Gut möbl. Zimmer an ruh. Ost. an verm. P 2, 15, 2. Stock. *4283	Gut möbl. Zimmer 1. Stock, 3. Stock an teil. Ocken an verm. P 7, 15, 2. Stock. *4286	Leeres Zimmer mit el. Licht an verm. Bedenheimerstr. 11, 106. *4288	Möbliertes Zimmer mit el. Licht an verm. H 2, 8, 2 Tr. 11476

Verkäufe

Günst. Gelegenheit!
Neu gold. Herrenuhr 14 Karat, 3 Fedel Gold, Schweizerwerk, Nr. 140 hat 180 A zu verkaufen. *4285
An erlösen v. 5-7 Uhr heute bei
Preis, L. 13, 38, III.

Schreibmaschine
billig abzugeben. *4288
Bertelmann,
P 4, 7.

Für Schuhmacher!

Eine Besch. neue Imper-Nähmaschine sehr preisw. zu verkaufen. Günt. Nähmaschinen- u. Schuhmacher, 29, I. *4017

Verlangen Sie überall



Unbedenklich bei der Mischung mit Weis
Niedrige:
Peter Rixius & Co.
Mineralwasser-Großhandlung
Mannheim
Verbindungsstraße I. Ufer 8 Gb
Fernsprecher 26796 u. 26797.

Gymnastikübungen

in Krampfadern, Venenentzündung und geschwollene Gelenke garantiert für guten Sitz

Dr. med. Tölz & Polla, O 6, 8.